MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

36 (22.1.1932) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-366616

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 6, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 19/20, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4–6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Freitag, 22. Januar 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 36

Die französische „Abrüstung" in vollem Gange

Das Kriegsministerium hat dieser Tage 30 Bombardierflugzeuge bestellt, die alle „technischen Errungenschaften in den Schatten stellen"

Italien muß als Vorwand dienen

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 22. Jan.

Das französische Kriegsministerium hat vor einigen Tagen Flugzeugbestellungen gemacht, darunter 30 Bombardierflugzeuge, die, wie ein Militärblatt mitteilt, alle bisherigen technischen Errungenschaften in den Schatten stellen. Diese Bombardierflugzeuge können 1000 Kg. Bomben befördern, haben einen Aktionsradius von 1000 Km, eine Geschwindigkeit von 245 Km. in der Stunde und können sich bis zu einer Höhe von 5000 Meter erheben.

Ferner hat das Kriegsministerium vor einigen Tagen neue Jagdflugzeuge bestellt, die gleichfalls einen Fortschritt gegenüber den früheren Typen bedeuten. Sie können bis zu 350 Km. in der Stunde zurücklegen.

Es werden, wie weiter mitgeteilt wird, auf verschiedenen Militärflugplätzen Abnahmeprüfungen von besonders leistungsfähigen Typen von Bombardier- und Jagdflugzeugen veranstaltet.

Wie das „Petit Journal" mitteilt, sind die jüngsten italienischen Luftrüstungen die Veranlassung zu den beschleunigten Bestellungen des französischen Kriegsministeriums.

Amerikanischer Besuch bei Laval

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 22. Jan.

Der hier aus den Vereinigten Staaten eingetroffene frühere amerikanische Kriegsminister Davis wird morgen von dem französischen Ministerpräsidenten Laval empfangen werden. Wie verlautet, bringt Davis neue Anregungen des Präsidenten Hoover zur Lösung der Seeabrüstungsfrage mit und ist gleichzeitig damit beauftragt, Laval über die Haltung der Vereinigten Staaten in der Reparationsfrage weitere Mitteilungen zu machen.

Auch Belgien fordert Sicherheit

Telegraphische Meldung

— Brüssel 22. Jan.

Der Senat beriet gestern über den Etat des Ministeriums für die Landesverteidigung. Im Verlaufe der Debatte hielt der Landesverteidigungsminister eine Rede, in der er zunächst betonte, auch er wünsche, wie jedermann, Frieden. Sodann ging der Minister auf die Anregungen der Vorredner ein, die vor allem den Abschluß internationaler Abkommen vorschlugen. Er sagte, die Geschichte zeige gerade, daß es immer die anderen seien, die ihre Schlachten auf belgischem Boden schlügen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Minister auf den Wert der belgischen Armee und der Befestigungen hin. Er erkannte durchaus die Notwendigkeit an, dem Wettrüsten ein Ende zu setzen und erklärte, er werde sich mit dem aufrichtigen Wunsch nach Erhaltung und Befestigung des Friedens zur Abrüstungskonferenz nach Genf begeben, aber auch mit der festen Absicht, die Sicherheit Belgiens zu gewährleisten. Es sei nicht Belgiens Pflicht, das Beispiel für eine allgemeine Abrüstung zu geben, denn seine Lage zwinge es, die größten Vorsichtsmaßnahmen zu treffen. Sein Militärbudget sei ein Budget, das nur dem Unterhalt des Nötigsten diene. Die öffentliche Meinung fordere ein ernst zu nehmendes System der Landesverteidigung. Auf jeden Fall werde die belgische Armee aber nicht zum Schutze des Landes ausreichen. Belgien werde die Unterstützung seiner Alliierten nötig haben.

Italienischer Spion in Frankreich verurteilt

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 22. Jan.

Die Gerichtsbehörden von Lyon hatten sich gestern mit einer Spionageangelegenheit zu befassen, in die ein 41jähriger italienischer Handlungsreisender verwickelt war. Der Angeklagte gestand seine Absicht ein, mit Hilfe einfacher Soldaten und Unteroffiziere Einblick in den südöstlichen französischen Festungsgürtel zu gewinnen. Da dem italienischen Spion nur geringes Material in die Hände fiel, ließ das Gericht Milde walten und verurteilte den Angeklagten nur zu sechs Monaten Gefängnis.

Die Reichshilfe für den Osten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 22. Jan.

Die Beratungen des Kabinetts über die Neuordnung der Osthilfefinanzierung sollen heute fortgesetzt werden. Es liegt der Entwurf einer neuen Notverordnung vor, der, wie es heißt, eine von dem bisherigen Plane nicht unerhebliche Abweichung vorsieht. Wie der „Berliner Börsen-Courier" wissen will, soll die Rentenmarkgrundschuld für die Landwirtschaft im Osthilfegebiet wieder hergestellt werden und als zusätzliche Sicherung für Ablösungsscheine dienen, die in Höhe von 800 Millionen Mark ausgegeben werden sollen. Die weitere Deckung für diese Ablösungsscheine besteht in Industrieumlagen, für die bis 1936 nach dem neuen Plan nicht mehr insgesamt 500, sondern durch eine Aenderung des Schlüssels nur 300 Millionen Mark angesetzt sind. Die Reichsbank soll bereit sein, in gewissem Umfang Ablösungsscheine in Lombard zu nehmen.

In den Beratungen des Kabinetts soll auch die Frage eine Rolle spielen, ob die durch die Osthilfe geregelte Kreditaktion zugunsten der Landwirtschaft auf das gesamt Reichsgebiet oder doch wenigstens auf einige besonders notleidende Teile ausgedehnt werden soll.

Der Ostkommissar Schlange-Schöningen wird heute nach einer Meldung der D.A.Z. eine Unterredung mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther haben. Sie zeigt, daß auch wichtige währungspolitische Momente in die jetzigen Beratungen des Reichskabinetts über die neuen Osthilfemaßnahmen hineinspielen. Im Rahmen dieser Erörterungen des Kabinetts wird neben der Reform der Umschuldung auch an eine Ausfallbürgschaft für die Düngemittelbeschaffung gedacht. Es handelt sich dabei um einen Betrag von 75 Millionen Mark.

Der Preissenkungskommissar bei der Arbeit

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 22. Jan.

Die Verhandlungen zwischen dem Preissenkungskommissar und dem Reichsernährungsministerium haben, wie wir hören, insofern einen befriedigenden Ausgang genommen, als Dr. Goerdeler die Ueberzeugung gewonnen haben will, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Roggenmehl bis zur neuen Ernte sichergestellt ist. Wie weiter erklärt wird, ist dafür Sorge getroffen worden, daß eine Preissteigerung auf dem Mehlmarkt, die eine Erhöhung des Brotpreises zur Folge haben würde, nicht eintritt.

Zwei weitere Beauftragte sind mit Einverständnis der zuständigen Regierungen für Hessen und preußisch Hessen-Nassau sowie für Mecklenburg-Strelitz ernannt worden. Beide Kommissare unterstehen, wie alle bisherigen Beauftragten, unmittelbar dem Reichskommissar.

122,5 Millionen Einsparungen im preußischen Haushalt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 22. Jan.

Der preußische Etat wird voraussichtlich in der nächsten Woche vom Staatsministerium verabschiedet werden. Wie verlautet, sieht der Haushalt für 1932 Einsparungen in Höhe von 122,5 Millionen Mark gegen das Jahr 1931 vor. Ueber die Deckung des noch verbleibenden Defizits wird weiter zwischen dem Reich und Preußen verhandelt. Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitzuteilen weiß, stehen jetzt gewisse Gegenleistungen Preußens im Vordergrund. So wird u. a. der Plan eines Ankaufs von 50000 Hektar Domänenland erörtert, die Preußen für Siedlungszwecke zur Verfügung stehen sollen. Weiter wird der Uebergang der Preußenkasse, die heute auch in süddeutschen Ländern arbeitet, auf das Reich erwogen. Zu einem positiven Ergebnis ist man aber bisher nicht gekommen.

Severing verkündet „erhöhte Alarmbereitschaft"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 22. Jan.

Auf einem politischen Abend der Vereinigung republikanische Presse, an dem von der Reichsregierung der Minister Dietrich, von der preußischen Regierung die Minister Severing, Schreiber, Klepper und Hirtsiefer teilnahmen, hielt der preußische Innenminister Severing eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß in den nächsten Monaten für alle republikanischen Organisationen „erhöhte Alarmbereitschaft" bestehen müsse. Die Bastion des Brandenburger Tores werde Hitler nicht nehmen.

Um Hindenburgs Wiederwahl

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 22. Jan.

Wie die Landvolknachrichten von unterrichteter Seite erfahren, soll Hitler erneut erklärt haben, daß er entgegen dem Drängen seiner Freunde auf keinen Fall zur Reichspräsidentenwahl kandidieren werde. Sein Hauptgrund sei angeblich, daß er als Führer der Partei nicht ein hohes Amt übernehmen wolle, dessen Uebernahme, wie er meint, die „Anerkennung eines von ihm bekämpften Systems bedeuten würde."

Durch das Dementi des Reichswehrministeriums zu den Besprechungen der Nationalsozialisten über die Hindenburgwahl ist zum ersten Mal bekannt geworden, daß in den Gesprächen des Generals von Schleicher mit Hitler, nicht, wie es anfangs hieß, nur über das Verhältnis der Nationalsozialisten zur Reichswehr gesprochen worden ist. Schon damals sind die Fühler ausgestreckt worden, wie Hitler sich zu einer Wiederwahl Hindenburgs stelle. Damit aber wird die Behauptung Hitlers in seiner Denkschrift widerlegt, daß er von Brünings Vorschlägen bei seiner Unterredung mit Groener in Berlin vollkommen überrascht worden sei. Es gibt, meint der „Jungdeutsche", über diese Frage ja auch einen Briefwechsel, nicht nur mit Nationalsozialisten, wie Hauptmann Goering und General von Epp, sondern auch mit Deutschnationalen wie Dr. Oberfohren. Wenn diese Briefe einmal veröffentlicht werden sollten, so würde die Episode um vieles klarer erscheinen.

Krawalle in der Berliner Universität

Vorübergehende Schließung

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 22. Jan.

Im Vestibül der Universität kam es heute vormittag zu Auseinandersetzungen, die in eine Schlägerei ausartete. Da die Pedelle gegen die Menge der Demonstranten machtlos waren, wurde die Polizei herbeigerufen, die die Kämpfenden auseinanderbrachte.

Auch im Vorhof der Universität schritt die Polizei gegen Zusammenrottungen der Studenten ein und trieb sie mit dem Gummiknüppel auseinander. Sieben Studenten wurden festgenommen.

Die Universitätsgebäude wurden wegen der heutigen Ausschreitungen heute nachmittag 1/2 Uhr geschlossen und werden erst am Montag wieder geöffnet.

Der Universitätskonflikt in Halle

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 22. Jan.

Der Rektor der Universität Halle kommt heute nach Berlin, um auf Aufforderung des Kultusministeriums Bericht über die jüngsten Vorgänge im Konflikt mit dem Prof. Dehn zu erstatten. Von den Ausführungen des Dekans der juristischen Fakultät, Prof. Böhmer, der sich in einer öffentlichen Versammlung mit der Abwehraktion der Studentenschaft gegen Prof. Dehn solidarisch erklärt hat, ist der Rektor durch die Erklärung abgerückt, daß er sowohl wie der Senat nicht daran dächten, sich in einen Gegensatz zum Kultusministerium zu setzen. Prof. Dehn, der dem Lehrkörper der Universität angehöre, genieße den Schutz der Universitätsbehörde.

Ostpreußens Bedrohung durch Polen

Riesige polnische Aufrüstungen

Von Wolfgang Greiser

Der Menschenschlag der deutschen Ostmark ist hartnäckig, behäbig und schwer. Wie die Erdscholle, durch die er im Sommer mit seinem Pfluge, und wie der masurische Wald, durch den er im Winter mit Axt und Säge geht. Aber das Holz ist zähe und das Mark der Bäume, die hier stehen, ist fest, und die Erde ist reich an Segen. Genau so der Mensch im ostelbischen Lande zwischen Weichsel und Memel. Genau wie sein Treugelöbnis zur Heimat, die ihm das Vaterland ist.

Nur liegt zwischen dem Osten und dem Mutterlande ein ungeheuer Trennendes: Deutschlands brennendste Grenzfrage: der Korridor. Es kriselt um ihn herum alle Augenblicke. Immer liegt etwas Aehnliches wie eine elektrische Spannung zwischen ihm und dem Deutschtum. Großpolnischer Imperialismus kreist mit seinen Ideen beständig um dieses Land. Um den Korridor und um Ostpreußen! Um eines von beidem oder um eines getrennt vom anderen geht es garnicht mehr. Polens Politik sucht ein Geschehen für die gesamte ostdeutsche Grenze und an ihr mit aller Offensichtlichkeit einen Explosivpunkt: des Unruhepols seiner ständig bewegten strategischen Wünsche.

Polen rüstet in ungeheurer Weise auf halt ab. Es veranlaßt zur Zeit eine Herabsetzung seines aktiven Heerbestandes durch verkürzte Dienstzeiten, aber es zählt zur Einkreisung Ostpreußens 1000 Militärflugzeuge einschließlich Luftschiffe und Fesselballons, 90 Tankkompagnien mit je 5 Panzerwagen, 4944 Geschütze und über 18000 Maschinengewehre. Außerdem sind dem festen Heere des polnischen Staates eingegliedert 23 chemische Kompagnien, die im Gas- und Säurewerferdienst gründlichst ausgebildet sind und ebenso gehört zu ihm eine dem Armeeoberkommando unmittelbar unterstellte Grenzschutztruppe in Höhe von 75000 Mann. Polen selbst gibt die Kriegsstärke seiner Armee mit rund 1¼ Million Mannschaften an. Es dürfte aber in der Lage sein, sie im Kriegsfalle durch vollständig durchgebildete Reserven auf 3 und durch weitere Mobilisierung auf 5,8 Millionen zu erhöhen. Dazu zählt seine „Liga für Gas- und Luftabwehr" weit über eine Viertel Million Mitglieder und deren Losung, jeden Landesangehörigen im Besitz einer eigenen Gasmaske zu wissen, ist bei weitem keine Utopie mehr.

Was ist Ostpreußens Grenzschutz hiergegen? Ist es richtig oder auch nur zulässig, die ostdeutsche Grenzschutzfrage zu einer Kulturkampffrage zu erheben? Hier geht nur Macht gegen Macht; denn einen ehrlichen Kulturkampf zwischen Deutschtum und Slaventum wird Polen allemal verhindern. Polens Erfolge im deutschen Osten, das muß ganz unbedingt einmal in aller Ehrlichkeit gesagt werden, beruhen immer und immer wieder einzig und allein auf der geradezu raffiniert geschickten Ausnutzung jeder wirtschaftlichen Krisenstunde, die unser Vaterland heimsucht. Darüber verblutet der deutsche Osten. Das war in Oberschlesien so, das war in Posen so, das geschieht heut um und über Ostpreußen.

Gottlob aber bei weitem noch nicht mit dem Erfolge, den Polen wünscht. Denn die Naturen Ostpreußens und jeder Stamm dieses Landes, der irgendwie einen slawischen Einschlag hat, glaubt der polnischen Werbung bei weitem nicht mehr gedankenlos. Denn der Korfantysche Staat hat in dem kurzen Jahrzehnt seines Bestehens Gelegenheiten und Beweise genug gegeben, zu zeigen, daß Polen nicht mehr das Land einer glücklichen Zukunft sondern das eines erschreckenden Friedhofes ist, auf dem man nur noch die sporenrasselnde Macht seiner weltfraglichen Bewertung hört.

In diesem Sinne stehen im Osten Volk gegen Volk. Das eine mit der Faust in der Tasche und mit einer dreisten Stirn. Das andere mit verhaltenem Atem. Mit wem wird die „Gerechtigkeit" gehen?

Wichtig für das durch den Korridor vom Mutterlande abgetrennte Ostpreußen ist es nur, daß seine Bewohner nicht eine einzige Stunde vergessen, mit wieviel Niederträchtigkeiten Polen Deutschlands Ohnmacht zu nutzen weiß. Daher vergißt es

MARCHIVUM

auch nicht, daß Polen außer seinem stehenden Heer und dessen Reserven unangetastet vor aller Welt noch immer sein Schützen- und ein Legionärheer unterhält. Vielleicht horcht die Abrüstungskonferenz hierzu einmal im besonderen auf und erinnert sich des Geheimprotokolles der Legionärberatungen in Landmorowo, wo schon vor zwei oder drei Jahren erklärt wurde, daß die Legionäre, „auch alle Schülerorganisationen in den staatlichen und in den Privatschulen Polens in ihre Obhut genommen" hätten. Weiß man in der breiten Oeffentlichkeit, was das heißt? Polen zählt im ganzen mehr als 4000 solcher Schulorganisationen mit einer nach Millionen zählenden Zahl von Mitgliedern, die ähnlich wie die Legionäre selbst in vier Gruppen eingeteilt sind, für die als charakteristisch für die umfassendsten Wehrrüstungen angesehen werden muß, daß in die letzte dieser vier Gruppen beispielsweise auch Mädchen, Frauen, Greise, Invaliden und die Geistlichkeit gehören.

Hat das alles auch nur das Geringste mit dem von Polen so gern in die Welt hineingerufenen „Kulturgrenzkampfe" im Osten" etwas zu tun? Ist das nicht vielmehr Aufrüstung bis zum Haß aller gegen alle im Osten? Polens Innen- und Außenrüstung grenzt an das äußerste, was in dieser Beziehung irgendwie ausgedacht werden kann, und es spannt die Nerven bis zum Zerreißen. — „Heut? Morgen? Wann?" fragt sich Ostpreußen. Es erwartet den Einfall seines ihn völlig umklammernden Nachbarn bei der für Polen ersehnten Gelegenheit. Nur wird es ihn nicht hinnehmen wie Memel oder Wilna. Das steht für jeden Deutschen fest. Es gibt hier kein Schütteln und kein Rütteln!

1932 wird das Schicksalsjahr der Welt und ihrer Mächte sein. Darum achte man auch bald zu Eingang des neuen Jahres auf den Appell, daß man es gerade in diesen Stunden des Abrüstungswillens bedenken möge, welches Unheil dem deutschen Osten und im deutschen Westen droht, wenn man Polen kein „Halt!" entgegenstellt. Gewiß weiß niemand als der Ostpreuße selbst, was es heißt, einen Volksteil seit Jahr und Tag und anscheinend auf den Zufall hin oder unter dem noch schlimmeren Lose der Willkür solcher Lage ohne Klärung ausgesetzt zu haben; aber das übrige Deutschland soll es immer wieder hören und darüber hinaus die Welt. Denn worin läge schließlich für uns in dieser Stunde das Wagnis, vor aller Oeffentlichkeit wieder einmal zu zeigen, wie man durch Leichtfertigkeit oder durch Gewissenlosigkeit und Haß ein Volk bis zur Verzweiflung bringen kann? Hört man den Ruf Ostpreußens nicht? Will man ihn überhören? Warum?

Es ist Zeit, jede inländische Illusion zu enthüllen und aller Welt die Gefahr zu zeigen, was Polen im Osten in einer Zeit der Austragung aller Konfliktmomente bedeutet. Daher dieser Notruf für das Aktivkonto der Gesinnung der ganzen Welt. Daher dieser SOS-Ruf des deutschen Ostens. Wird er gehört werden?

Falsche Gerüchte über die Danatbank

— Berlin, 21. Jan. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, ist heute aufgrund einer unrichtigen Zeitungsmeldung im Liegnitzer Regierungsbezirk unter den Einlegern der dortigen Danatbankfilialen eine Beunruhigung entstanden. Der Regierungspräsident ist daraufhin von der Preußischen Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung ermächtigt worden, folgende Erklärung öffentlich abzugeben:

„In den Pressemeldungen über eine angeblich bevorstehende Auflösung der Danatbank wird amtlich mitgeteilt, daß eine Liquidation der Danatbank nicht beabsichtigt ist. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Ordnung des Bankwesens wird auch die Angelegenheit der Danatbank in einer Weise geregelt werden, die alle Beteiligten voll befriedigen wird. Es sei insbesondere darauf hingewiesen, daß die Garantie des Reiches für alle gegenwärtigen Verbindlichkeiten der Danatbank nach wie vor besteht und bestehen bleiben wird, so daß irgendwelche Gefahren für die Einleger nicht bestehen".

Interessante Aussagen im Favag-Prozeß

Die Vorwürfe gegen die „Allianz"

Meldung des Wolffbüros

Frankfurt a. M., 22. Jan.

Im Favag-Prozeß wurde heute als erster Generaldirektor Dr. Schmitt von der Allianz vernommen.

Er nahm Stellung zu der Behauptung, daß schon Jahre vor dem Zusammenbruch der Favag Verhandlungen wegen eines Zusammenschlusses geführt worden seien und erklärte, daß er der Idee eines Zusammenschlusses mit der Favag zunächst skeptisch gegenübergestanden habe, da er sich nicht habe denken können, daß ein so stolzes Unternehmen zu einer Fusion bereit sein könnte. Eine positivere Form habe der Gedanke einer Fusion erhalten, als Frankl 1928 diese Fragen aufgeworfen und hierbei auch von einer Provision gesprochen habe.

Das Projekt sei aber als phantastisch zunächst nicht ernst genommen worden, doch sei die Allianz von diesem Zeitpunkt an grundsätzlich zu einer Aussprache mit der Favag bereit gewesen.

Einige Wochen nach dem Tode Dumckes habe Generaldirektor Schmitt Besprechungen geführt, um Aufschluß über den Nachfolger Dumckes zu bekommen, da diese Frage für die Allianz von allergrößter Bedeutung

und die Politik der Favag für die Allianz eine Konkurrenzfrage gewesen sei.

Bodenheimer vom Aufsichtsrat der Favag habe damals den Standpunkt eingenommen, daß die Finanzgeschäfte der Favag zwar nicht zum Versicherungsgewerbe gehörten, daß sie aber bei der Favag zu Gewinnen geführt hätten. Die Leitung werde in die Hände Beckers gelegt werden. Eine Verbindung mit der Allianz habe Bodenheimer nicht für unmöglich gehalten.

Kurze Zeit darauf habe eine Unterredung des Generaldirektors Schmitt mit Frankl und Loeb stattgefunden, wobei Schmitt wiederum erklärt habe, daß für den Fall eines Zusammenschlusses nur der Weg von Verhandlungen zwischen den einzelnen Direktoren bestünde. Bei dieser Besprechung sei zum erstenmal

die Provisionsfrage angeschnitten

worden. Dabei sei eine Summe von fünf Millionen Reichsmark genannt worden, die aber als phantastisch abgelehnt worden sei. In einer späteren Verhandlung habe Generaldirektor Schmitt das Angebot gemacht, für den Fall eines für die Allianz günstigen Zustandekommens einer Fusion mit der Favag zusammen eine Provision von 300 000 Reichsmark zu gewähren, die aber von diesem als unannehmbar bezeichnet worden sei. Schließlich habe Schmitt den Vermittlern das Zugeständnis gemacht, im Falle eines sehr günstigen Erfolges für die Allianz diese Prämie zu verdoppeln. Im Mai 1929 habe Generaldirektor Schmitt mit Direktor Becker von der Favag verhandelt. Hierbei sei auch die Frage eines Zusammenschlusses erörtert worden, doch habe Becker damals einen negativen Standpunkt eingenommen. An Schwierigkeiten bei der Favag habe Schmitt bis zum letzten Augenblick nicht gedacht. Im Augenblick des Zusammenbruchs habe Schmitt die Uebernahme des Favagkonzerns als unmöglich betrachtet. Er habe sich höchstens bereit erklärt, den Versicherungsstand zu übernehmen, da auf dem schnellsten Wege eingegriffen werden müsse.

Mit Nachdruck betonte Generaldirektor Schmitt, daß der Vorwurf, die Allianz habe das Ansehen der Favag ständig untergraben, auf keinen Fall gerechtfertigt sei.

Niemals habe die Allianz auch nur irgend etwas in dieser Richtung unternommen. Die Allianz habe niemals Aktien der Favag angekauft oder verkauft und niemals mit einem Aufsichtsratsmitglied der Favag solche Verhandlungen gepflogen.

Daß Loeb dem Direktor Becker seinerzeit unter einem gewissen Druck zuzusetzen versucht habe, könne er verstehen; denn wo kein Druck sei, gebe es keine Fusion. Aber dieser Druck habe nicht in bestimmten Drohungen bestanden.

Vorher gaben die beiden medizinischen Sachverständigen ihr Gutachten über Becker ab. Becker ist schwer herz- und nierenleidend und nicht vernehmungsfähig. Eine wesentliche Besserung ist bei Becker nicht mehr zu erwarten.

Ein zweiter Fünfjahres-Plan der Sowjetunion

Hoffnungen und Entwürfe

Telegraphische Meldung

Moskau, 22. Jan.

Die vom Politbüro des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei entworfenen Direktiven für einen zweiten Fünfjahres-Plan wurden jetzt veröffentlicht.

In den Thesen wird als wichtigstes Ergebnis des zweiten Fünfjahres-Plans die endgültige Unterwühlung der Wurzeln des Kapitalismus im Dorfe hervorgehoben, wodurch eine völlige Vernichtung der Klassen vorausbestimmt werde.

Durch den zweiten Fünfjahresplan soll durch Steigerung des Volkseinkommens ein erheblich rascherer Aufstieg des Wohlstandes der Arbeiter- und Bauernmassen erzielt werden. Die grundlegende Wirtschaftsaufgabe des zweiten Fünfjahresplans sei die Vollendung der Umgestaltung der gesamten Volkswirtschaft und die Schaffung der modernsten technischen Basis für sämtliche Wirtschaftszweige, insbesondere für die Maschinen- und energetische Industrie. Der Ausbau des Eisenbahnverkehrs soll die Beschleunigung des Aufstiegs der Wirtschaft der nationalen Sowjetrepubliken gewährleisten.

In der Nahrungsmittel-Industrie wird eine allseitige Erweiterung der Produktion auf der Grundlage eines erheblichen Ausbaues der Rohstoffbasis vorgenommen, damit die Verdreifachung der Verbrauchsnormen pro Kopf der Bevölkerung gesichert wird. In der Landwirtschaft soll das Zuchtproblem durch Vermehrung der Viehbestände und Steigerung der Warenproduktion gelöst werden.

Zur völligen technischen Umgestaltung der Volkswirtschaft müssen große neue Kadres technischer Intelligenz aus Arbeitern und Bauern geschaffen, müsse das Kulturniveau der gesamten Masse auf eine neue Höhe gebracht werden.

Die Thesen heben die völlige Unvereinbarkeit der bürgerlich-kaufmännischen Einstellung des Grundsatzes der Rentabilität-Rechnung mit der Politik der Partei und den Interessen der Arbeiterklasse hervor, und stellen fest, daß die Sowjetunion durch den zweiten Fünfjahresplan in technischer Beziehung an die erste Stelle Europas rücken werde.

Die Stillhalte-Verhandlungen

— Berlin, 22. Jan. (Drahtbericht uns. Berliner Büros.) Die Arbeiten des Stillhaltekomitees sind nun endlich soweit gediehen, daß nach einer Meldung der „Berliner Börsenzeitung" voraussichtlich am Samstag die Unterzeichnung des Abkommens erfolgen wird. Der Text wird unmittelbar darauf veröffentlicht werden.

Badische Politik

Keine Konkordatsverhandlungen

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die von einer oberbadischen Zeitung an einen rein privaten Aufenthalt von Ministerialrat Fecht in Rom geknüpften Vermutungen über etwaige Konkordatsverhandlungen entbehren jeder Grundlage und sind frei erfunden.

Eifersuchtstragödie auf der Straße

Telegraphische Meldung

— Dillingen (Saar), 22. Jan.

Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich mittags kurz vor ein Uhr in der Stummstraße ab. Beim Einkauf von Backwaren wurde die geschiedene Frau Steinfeld, die in der Herrenstraße unter ihrem Mädchennamen ein Färberei- und Wollwarengeschäft betrieb, von ihrem ehemaligen Gatten ohne vorherigen Wortwechsel beim Verlassen einer Konditorei durch einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt.

Auf die Hilferufe der Frau ergriff der Täter die Flucht und eilte unter Verfolgung von Passanten und der sofort erschienenen Polizei davon. Da er die Nutzlosigkeit seiner Flucht einsah, versteckte er sich in dem Keller eines Hauses in der Nähe des Bahnhofes, wo er sich vor dem Eintreffen der Verfolger einen lebensgefährlichen Lungenschuß beibrachte.

Die beiden Schwerverwundeten wurden in das Dillinger Knappschaftslazarett eingeliefert. Der Grund zu der Tat dürfte die geplante Wiederverheiratung der Frau sein.

50 000 Mark im Kartoffelsack

Telegraphische Meldung

Köln, 22. Jan.

Dieser Tage hatte, wie die „Kölnische Zeitung" meldet, die Stationskasse eines Kölner Vorortes bei der Reichsbank eine große Geldsumme in Empfang zu nehmen. Der Stationskassierer, ein Oberinspektor und ein Ueberwachungsbeamter sollten in einem Kraftwagen das Geld holen. In zwei Ledertaschen wurden die Kassenscheine untergebracht. Etwa 50 000 Mark Silbergeld erhielten die Beamten in Beuteln zu je 1000 Mark. Diese Beutel steckte man im Wagen in einen großen Kartoffelsack. An der Stationskasse wurde nun festgestellt, daß einer dieser Beutel verschwunden war. Man vermutete Diebstahl. Der Kraftfahrer mußte zugeben, daß er sich „zwei Sekunden" von dem seiner Obhut anvertrauten Kraftwagen entfernt hatte, und da er 1000 Mark Schulden hatte, kam er in Haft, die sich jedoch nicht aufrechterhalten ließ. Der Beutel mit seinem wertvollen Inhalt bleibt verschwunden.

Letzte Meldungen

Die Devisenschiebungen des Dr. Gutherz

— Berlin, 22. Jan. Die Aufdeckung der Devisenschiebungen des Dr. Gutherz, bei denen es sich um Millionenwerte handelt, hat in Bank- und Börsenkreisen großes Aufsehen erregt.

Es wird noch nach Helfern des Dr. Gutherz gefahndet. Festgenommen wurde bereits der Berliner Bankier Parlagi, der schwer belastet wird und wahrscheinlich in Haft behalten werden dürfte.

Die Geschäfte, die Gutherz tätigte, sind in der Hauptsache mit Reichsbahnvorzugsaktien vorgenommen worden.

Briand übergibt die Amtsgeschäfte

— Paris, 22. Jan. Heute vormittag 11.30 Uhr hat Briand im Quai d'Orsay die Amtsgeschäfte des Außenministeriums an den Ministerpräsidenten Laval in seiner Eigenschaft als Außenminister übertragen.

Eduard Manet

Zu seinem 100. Geburtstag am 23. Januar

Eduard Manet kam am 23. Januar 1832 auf dem linken Seineufer in Paris zur Welt. Kaum konnte der Junge lesen und schreiben, so zeichnete er auch schon alles, was ihn interessierte und er hatte Interesse an vielem. Er wollte „Maler" werden, doch der strenge und kluge Vater — er war ein angesehener Jurist und Bürger des damaligen Paris — wußte, wie man solch hirnverbrannte Idee aus einem kleinen Jungenhirn vertrieb. Ohne viel Umschweife steckte man ihn auf ein Schiff. So wurde Manet Schiffsjunge. Aber was konnte es Schöneres und Besseres für ihn geben! Er sah die Welt, fremde Länder, fremde Menschen — und er zeichnete. Ungeachtet seiner Schiffsarbeit, um die er sich blitzwenig kümmerte, zeichnete er. Er hat Augen im Kopf für die Schönheit der Welt. Nach seiner Rückkehr, er war 18 Jahre alt, bestand er darauf Maler zu werden, hartnäckig und bewußt. Der Vater willigte fürs erste ein.

Er wurde Schüler des von der Pariser Bourgeoisie außerordentlich gefeierten Malers Couture. Fünf Jahre blieb Manet dort, doch ohne sein eigentlicher Schüler zu sein. Schüler im Sinne von Gefolgschaft und Anerkennung. Er malte unabhängig von dem Meister, erschien im Atelier wann er wollte, unregelmäßig und unterstand sich sogar zu kritisieren, wo er bejahen sollte. Das war viel! Anselm Feuerbach kam und blieb zwei Jahre zu dieser Zeit bei Couture. Von einer näheren Beziehung zwischen Manet und ihm ist nichts bekannt. Verwandt allein sind sie in der Darstellung des großformatigen Bildes. Es interessieren die Charaktere, hier wie da.

Manet reiste: er reiste viel und hastig, wurde bald hier-, bald dorthin gerissen, zuerst nach Belgien und Holland, dann nach Deutschland. Hier sah er die Kasseler Rembrandtbilder, dann kam er nach Wien, München und wieder nach Paris. Wo er auch war, Paris war der Boden, die Luft zu der er gehörte. Eine Reise nach Spanien, Ziel seiner Sehnsucht seit Jahren, wurde nach kurzen 14 Tagen jäh abgebrochen. Nach der Rückkehr trat alles Spanische zurück. Jetzt liebte er Paris heißer denn je.

Er malte was er sah und nicht das, was in der Einbildung existierte. Er malte Alltäglichkeiten, millionenmal übersehene Dinge und unter seinen Händen wurden sie zu Wundern. Das war es, er war der Natur und allem Natürlichen verhaftet wie kaum einer. Die dünne, licht- und schattenarme Atelierluft, die haßte er. Er wußte wo er zu malen hatte: im Freien. Keine Landschaftsbilder im eigentlichen Sinn. Nicht Landschaft im Gegensatz zur Stadt. Er malte die Gärten der Tuilerien, den Hafen, den Strand, aber immer war der Mensch oder die Masse im Vordergrund, da lag das Gewicht. Die Landschaft war Folie, Reichtum an Lichtreflexen.

Edouard Manet

wurde vor 100 Jahren, am 23. Januar 1832, in Paris geboren. Er ist der Schöpfer des berühmten Bildes „Die Erschießung des Kaisers Maximilian von Mexiko", ein Hauptbild der Mannheimer Kunsthalle. Zum 100. Geburtstag des Künstlers hat das Graphische Kabinett der Kunsthalle in einem kleinen Saal eine Sonderausstellung von Manets-Drucken nach Aquarellen, Zeichnungen und von Originallithographien Manets veranstaltet. Diese kleine Sonderschau bleibt nur 14 Tage geöffnet.

Manet ließ die Farben reden, er setzte sie ungebrochen und kühn neben einander, so kühn, daß man es oft für Witz, ja für Verhöhnung hielt. Ihm selbst kam es darauf wenig an. Ihm war gerade jedes Ding recht, weil es ihm nicht auf das was, sondern auf das wie ankam. Ein Bündel Spargel, Pfirsiche, eine Melone oder viele, viele Blumen, waren ihm reich und wert genug. Er malte Damenhüte, elegante schöne Hüte und er vergaß die Gesichter. Wie konnte man Hüte malen? Nur Hüte!

Historische Tatsachen traten in das Bewußtsein der Masse: Die Erschießung Kaiser Maximilians, in der Mannheimer Kunsthalle, ist einfach und verständlich. Der Wert des Bildes liegt im Einzelnen. Die Knöpfe der Uniformen, die weißen Gamaschen, die hellen Gürtel der Soldaten sind Manet wichtiger als der traurige und erschütternde Vorgang. Manets Liebe zum Gegenständlichen, zum harmlosen Stoff, spricht hier. Ein Knopf war ihm wesentlicher als alle Sensation, als jede noch so ergreifende Begebenheit. Das verstanden seine Zeitgenossen nicht. Es mußten Spätere kommen. Er hat recht gehabt: „Nun sie werden schon kommen! Ich werde es zwar nicht mehr erleben. Aber nach mir wird man schon erkennen, daß ich richtig gesehen und richtig gefühlt habe" (Brief an den Freund A. Proust 1880).

Dr. Mechthild Kranzbühler.

⊙ **Konzert und Theater in Heidelberg.** Der Bachverein hat eine äußerst wertvolle Bekanntschaft vermittelt: den jungen spanischen Cellisten Gaspar Cassadó, den man heute schon an seinem Lehrer Casals messen kann. In Stücken von Frescobaldi, Boccherini, in harmlosen Spielereien von Richard Strauß, Paderewski, Cyrill Scott und Hindemith, in einer Sonate von L. Cassadó, mehr noch aber in der Cellosonate op. 102, Nr. 2 von Beethoven lernten wir einen Vollblutmusiker kennen, dessen bestrickender Ton, dessen grundgesunde Auffassung auch da überzeugen und fesseln konnte, wo das gespielte Werk sich mehr oder weniger von den Gefilden der ernsten und ernstzunehmenden Musik entfernte. Auf einem Instrument von beinahe tenoralem Klang spielt ein Meister mit ungetrübter Klarheit des Tones, mit der Virtuosität, die wegen ihrer Selbstverständlichkeit nicht mehr als Virtuosität wirkt. Die Wirkung des Abends wurde verstärkt durch die ungemein künstlerische Anpassungsfähigkeit der Begleiterin Giulietta von Mendelssohn-Gordigiani. — Im Theater ehrte man Ludwig Fulda durch sein Lustspiel „Jugendfreunde". Man blättert auch heute noch ganz gerne in alten Familienalben, findet dort Aufnahmen, die man in früherer Zeit geschätzt hat, konstatiert diese Einschätzung mit einem geheimen Schmunzeln. So geht es uns heute mit der einstigen „Realistik" des Dichters Fulda von vor mehr als dreißig Jahren. Die Aufführung unter Minds machte einen noch etwas unfertigen Eindruck, was aber bei dem Arbeitstempo unseres Theaters nicht zu verwundern ist. Aus dem Viergespann der Freunde zieht Walter Kinck als Dr. Martens an der Spitze, ohne Franzen, Erdmann und Malrich allzuweit zurückzulassen. Auf gleicher Höhe halten sich die jeweils zu den Freunden gehörenden weiblichen Gespannsteile: Irma Stein, Liselotte Koch, Margot Schönberger und als Nachhut Ruth Beheim. Der Gedanken antizipierende Diener findet in Bohne einen würdigen Vertreter. Der Beifall war freundlich. jk.

⊙ **Tod eines englischen Historikers.** Der auch in Deutschland wohlbekannte Schriftsteller Lytton Strachey starb im Alter von 51 Jahren in London. Strachey ist durch seine ausgezeichnete Biographien über die Königin Victoria und die Königin Elisabeth international bekannt geworden. Seine besondere Gabe war die Einfühlung in die historischen Situationen und Persönlichkeiten. Das hat es ihm ermöglicht, bei aller wissenschaftlichen Sorgfalt in der Darstellung des geschichtlichen Materials künstlerische Bildnisse zu schaffen, die einen genauen Einblick in die von ihm beschriebene Periode vermittelten. Die feine Ironie, mit der er der geschichtlichen Person allen Heroismus raubte, wurde vielfach angegriffen, aber nach der Veröffentlichung von „Elisabeth und Essex" erkannte die englische Oeffentlichkeit, daß Strachey der Ironie eine künstlerische Neugestaltung gegenübergestellt hatte. In den letzten Jahren seines Lebens stand Strachey, der lange Zeit sehr zurückgezogen gelebt hatte, im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Mit seinem langen Asketengesicht und seinem großen roten Vollbart war er oft bei den Zusammenkünften der intellektuellen Gruppen Londons zu sehen.

MARCHIVUM

Der Fernsprecher ist zu teuer

Die Reichspost hat bekanntlich eine Reihe von Gebührenermäßigungen eintreten lassen. Leider fallen diese auf dem Gebiet des Fernsprechwesens kaum nennenswert ins Gewicht. Diese Forderung nach weiterer Ermäßigung besonders der Fernsprechgebühren hat daher nach wie vor Berechtigung. Es wird, so sagt der Zeitungsdienst der Vela, Vereinigung der leitenden Angestellten e. V., nötig sein, diese Forderung unablässig zu wiederholen, teils um der Wirtschaft des Volkes, teils um der Wirtschaftlichkeit der Post willen. Denn im Jahre 1932 ist man in deutschen Landen doch so weit, den Fernsprecher als ein unentbehrliches Hilfsmittel auch vieler kleineren Unternehmungen zu betrachten, die die Höhe der Fernsprechgebühren als geradezu untragbar empfinden; zum anderen wird die Postverwaltung nicht abstreiten wollen, daß sie durch die Wirtschaftslage, und durch die dadurch herbeigeführte Verminderung des Fernsprechens wegen der Höhe ihrer Gebühren Schaden bereits genommen hat und wohl noch weiter nimmt. Schon sind nicht wenige Fernsprechanschlüsse aufgegeben worden, und mancher Fernsprechteilnehmer erwägt, ob er nicht auch seinen Anschluß aufgeben soll.

Verhängnisvoll, auch für die Post, wirken sich die Sperrmaßnahmen aus, die eintreten, wenn man nicht rechtzeitig seine Gebührenrechnung bezahlt.

Ist der Apparat gesperrt, so hört augenblicklich das Sprechen an ihm auf; folglich vermindern sich die Einnahmen der Post weiter. Auch für den Fall der Teilsperrung (die dem säumigen Zahler zwar verwehrt, selber zu sprechen, aber ihm die Möglichkeit läßt, daß andere ihn anrufen) ist der Minderertrag für die Post nicht zu leugnen. Obzwar es in wirtschaftlich so schweren Zeiten unmöglich sein wird, eine unbedingt prompte Zahlung der Fernsprechgebühren zu erreichen, sollte man doch ernstlich überlegen, ob man der Verminderung der Gebühreneinnahmen nicht durch eine Verbilligung des Fernsprechens nachdrücklich abhelfen könnte. Es müßte freilich auch eine nachdrückliche Verbilligung der Gebühren sein: der eine Pfennig, den man neulich beim Ueberlegen der etwaigen Postgebührensenkungen, vom Ortsgespräch ablassen wollte, wäre in der Tat ein Tropfen auf den heißen Stein gewesen. Vor allem ist die Grundgebühr zu hoch; daß sie überhaupt nötig sei, sieht insbesondere der einigermaßen häufig sprechende Teilnehmer nicht ein. Es wäre gut, wenn die Post sich bereitfände, gerade in dieser kritischen Zeit dem in Deutschland immer noch als einen Luxusgegenstand angesehenen Fernsprecher eine erheblich größere Volkstümlichkeit dadurch zu verschaffen, daß sie seine Erwerbung und seine Benützung erheblich verbilligte.

Nach der Schlägerei

Stv. Dr. Hirschler und Stadtrat Zimmermann, die Vorsitzenden der sozialdemokratischen Rathausfraktion, haben an den Oberbürgermeister einen Brief gerichtet, in dem ausgeführt wird, daß seit der Zugehörigkeit der Nationalsozialisten zum Bürgerausschuß, in dem auch in früheren Jahren die zwischen den Parteien bestehenden Meinungsverschiedenheiten bisweilen in scharfer Form, aber doch in anständiger, auf jeden Fall erträglicher Weise ausgetragen wurden, die Debatte unerhörte und unerträgliche Formen angenommen habe. Es sei zu hoffen und zu wünschen, daß es bald möglich sein werde, die in der letzten Sitzung nicht mehr verabschiedeten Vorlagen auf dem ordentlichen Wege durch den Bürgerausschuß zu erledigen. Allerdings werde dies nur dann möglich sein, wenn die nationalsozialistische Fraktion mit Erfolg veranlaßt werde, künftighin jede Provokation und Beleidigung zu unterlassen. Der Brief schließt: „So entschieden wir wünschen, daß die Arbeit im Bürgerausschuß alsbald in sachlicher Weise fortgeführt wird, so erklären wir mit der gleichen Entschiedenheit, daß wir künftighin unter keinen Umständen irgendwelche Provokationen oder Beleidigungen, sei es einzelner Mitglieder unserer Fraktion, sei es unserer Partei oder ihrer Einrichtungen, hinnehmen, sondern in gebotener und zulässiger Weise zu verhindern wissen werden.“

*

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden.** Ein verwitweter, 71 Jahre alter Taglöhner, wurde am 18. Januar aus der Innenstadt in das Städtische Krankenhaus eingeliefert, weil er Gift zu sich genommen hatte. Gestern ist der Mann, der in krankhaftem Zustande gehandelt haben dürfte, gestorben.

Ueber die Nordwand des Matterhorns

Toni Schmid erzählt

Dem Deutsch-Oesterreichischen Alpenverein war es gelungen, für Donnerstag abend mit Toni Schmid einen der bekanntesten Alpinisten zu einem Lichtbildervortrag zu gewinnen. Den beiden Münchener Studenten Toni und Franz Schmid war bekanntlich im August v. Js. zum ersten Mal die Besteigung der für unbezwinglich gehaltenen Nordwand des Matterhorns gelungen, eine heroische Tat, die überall größte Bewunderung und Anerkennung hervorrief und die den Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen veranlaßte, den beiden Brüdern die Adlerplakette, die höchste Auszeichnung, die der DRA zu vergeben hat, zu verleihen.

Im überfüllten Casino-Saal schilderte Toni Schmid die mannigfachen Erlebnisse dieser einzigartigen Tat, die in der Ueberwindung der gefürchteten Nordwand „gipfelte“. Im krassen Gegensatz zu so vielen anderen Erstbesteigungen begannen hier die Schwierigkeiten bereits beim Start in München. Am 21. Juli waren Toni und Franz Schmid mit zwei weiteren Mitgliedern ihrer Sektion von Rohrschach aus aufgebrochen und zwar auf Rädern, was gewiß auch für eine alpine Bergbesteigung eine Neuheit war. Mit urwüchsigem Humor, immer wieder von lebhaftem Beifall des vollbesetzten Hauses unterbrochen, berichtet Toni Schmid über die mannigfachen Erlebnisse auf dieser Berg- und Talfahrt. Schließlich langten aber dennoch alle vier glücklich in Zermatt an, wo sie ihre Räder einstellten und nach ausreichender Proviantierung den ersten Versuch unternahmen, ihrem Ziel, der Bezwingung der Nordwand des Matterhorns, näher zu kommen. Die Mittel waren knapp, so mußten Zelte das Hotel ersetzen, aber um so stärker war der Wille, das einmal gesteckte Ziel zu erreichen.

Vom Fuße des Berges aus wurde die noch unbestiegene Nordwand mit dem Fernrohr genauestens durchforscht, um Angriffspunkte für ihre Bezwingung zu erhalten. Bewaffnet mit zwei 40 Meter-Seilen, 15 Eis- und 15 Mauerhaken, Pickel, Steigeisen und dem nötigsten Proviant, brachen sie am 31. Juli von ihrem Zelt auf, nachdem sie ihren beiden Kameraden, die auf günstigeres Wetter warten wollten, eine Nachricht hinterlassen hatten. Um Mitternacht war der Aufbruch erfolgt und um 4 Uhr war nach Ueberwindung des ersten Bergschrunds eine mächtige Eiswand zu bewältigen, alles aber nur Aufgaben, die in der Folge ein Vielfaches von Mut, Geschicklichkeit und Ausdauer verlangten. Eine 300 Meter hohe und 60 Grad steile Eiswand mußte ohne Stufen und ohne Sicherheit überklettert werden, wobei die Griffe für die Hände erst mühsam gemeißelt werden mußten. Ein Quergang von 400 Meter kostete 6 Stunden und dann erst gab es zum ersten Mal eine kurze Rast. Unter immer neuen Schwierigkeiten, die Seile waren bei der enormen Kälte dick mit Eis überzogen, ging es Meter um Meter vorwärts. Die Nacht brach bereits herein und immer war der Gipfel noch nicht erreicht. Aber das Glück war ihnen hold. Auf einem 1 Qm. großen, etwas gegen die Unbilden der Witterung geschützten Plätzchen konnten sie in 4150 Meter Höhe ihr Nachtquartier aufschlagen. Eng aneinander geschmiegt, an Mauerhaken angeseilt, an denen auch Steigeisen und Pickel befestigt wurden, so verbrachten sie in Gummisäcken die bitter kalte Nacht. Um 7 Uhr morgens begann der weitere Aufstieg. Wieder mußten die Steigeisen angeschnallt werden, diesmal kostete ein Quergang von 60 Meter gar 4 Stunden Zeit. Aber unentmutigt ging es trotz manchen Querganges dem Ziel entgegen.

Am 1. August, 2 Uhr mittags, war endlich trotz aller Widerstände die Nordwand bezwungen.

Doch damit waren die Mühsale noch keineswegs beendet. Donner und Blitz empfingen die mutigen Bergsteiger auf der Höhe des Matterhorns, „als könne der Berg seine Niederlage nicht verwinden“. Dennoch begannen sie den Abstieg über den Schweizer Grat, wo sie ein zweites, noch schlimmeres Gewitter erwartete. Gegen 5.30 Uhr abends konnten sie aber dennoch die Solvay-Schutzhütte erreichen, wo sie aber nochmals fast ohne

Die Brüder Franz und Toni Schmid-München,
die Bezwinger der Matterhorn-Nordwand.

Lebensmittel zwei Nächte festgehalten wurden. Dann begann der restliche Abstieg durch den hohen Neuschnee, der die kühnen Bergsteiger wieder glücklich zu ihren Zelten und dann nach Zermatt brachte, wo ihrer neue „Anstrengungen“ harrten. Gar bald wurden sie zum Mittelpunkt des mondänen Winterkurorts, dessen Attraktion sie für die nächsten Wochen bilden mußten. Doch dann trieb es sie erneut in die Bergwelt. Zu Rad ging es nach Chamonix, doch hier setzte die Ungunst der Witterung zunächst ihrem kühnen Wagemut ein Ziel.

Verdienter Beifall folgte den eindrucksvollen und oft mit köstlichem Humor durchsetzten Ausführungen dieses eindrucksvollen Vortrages. Gleich hervorragend waren die wohlgelungenen Aufnahmen, die zum Teil aus äußerst schwierigen Kletterstellungen gemacht wurden und in nicht geringerem Maße für den hohen Mut und das große Können der beiden Münchener Studenten Zeugnis ablegen. H. B.

Streckenkarten der Straßenbahn

Gültigkeit erweitert

Von einigen Streckenkartenabonnenten wurde der Wunsch geäußert, die für Monat Januar gültigen Streckenkarten bis Ende des Monats auch auf den Innennetzen gelten zu lassen. Die Direktion der Städt. Straßenbahn hat diesem Wunsch stattgegeben und genehmigt, daß eine Streckenkarte für eine Strecke von Mannheim nach Ludwigshafen (Gemeinschaftsstreckenkarte) auch auf den Innennetzen in Mannheim und auf dem Innennetze in Ludwigshafen gültig ist. Ferner gilt eine Streckenkarte für eine Strecke auf dem Mannheimer Netz auch auf dem Mannheimer Innennetz und eine Streckenkarte auf dem Ludwigshafener Netz ist auch auf dem Innennetz Ludwigshafen gültig. Diese Bestimmung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.“

Ueberfälle

Auf der Straße zwischen Q und R 7 wurden gestern abend zwei Nationalsozialisten auf dem Weg zur Versammlung der NSDAP angeblich von politisch Andersdenkenden überfallen und mit Stahlruten verletzt. Der eine trug an der rechten Kopfseite eine Rißwunde und der andere Hautabschürfungen an der rechten Hand und eine Verstauchung des rechten Handgelenks davon. Den Verletzten wurden vom Sanitätsdienst der Versammlung Notverbände angelegt. Zwei Männer, die an dieser Versammlung teilgenommen hatten, wurden auf dem Neckarauer Uebergang angeblich ebenfalls von politisch Andersgesinnten angegriffen. Hierbei erhielt der eine der beiden mit einer Stahlrute mehrere Schläge über den Kopf, so daß er starkblutende Wunden davontrug. Der andere konnte sich einer Mißhandlung durch die Flucht entziehen. Dem Verletzten wurde auf der Polizeiwache die erste Hilfe geleistet, worauf er sich in ärztliche Behandlung begab. In beiden Fällen wird nach den Tätern gefahndet.

Sängerfest in Seckenheim

Schon jetzt sind umfassende Vorarbeiten im Gange, um die Feier des 75jährigen Bestehens der Liedertafel Seckenheim zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied zu gestalten. Während der Pfingstfeiertage wird ein Sängerfest veranstaltet, das der Tradition der Liedertafel entsprechend besondere künstlerische Darbietungen bringen soll. Es soll aber auch der Notzeit Rechnung getragen werden. Deshalb werden die Bedingungen für die am Gesangswettstreit und Wertungssingen teilnehmenden Sänger auf das äußerste Maß beschränkt. Oberbürgermeister Dr. Heimerich hat den Vorsitz des Ehrenausschusses übernommen.

Wissenschaft in 3457 Meter Höhe

Das neuerbaute Observatorium auf dem Jungfraujoch

stellt eines der kühnsten Unternehmen der internationalen Wetterwissenschaft dar. In einer Höhe von 3457 Metern über dem Meeresspiegel leben hier einige Forscher wochenlang von der Umwelt abgeschlossen nur für ihre Beobachtungen. Die Baumaterialien und die wissenschaftlichen Geräte mußten unter größten Schwierigkeiten von geübten Bergsteigern Stück für Stück heraufgebracht werden.

? **Heddesheim,** 21. Jan. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Das Gesuch des Karl Valentin Kippenhan um Erlaubnis zum Betrieb seiner Wirtschaft „zur Rose“ wurde dem Bezirksamt Weinheim, da Einsprachen während der Aushängefrist nicht einkamen, befürwortend vorgelegt. — Die Pachtzinsen werden, wenn die Pächter noch bis 31. Januar ds. Js. bezahlen, um 10 v. H. und wenn sie bis 29. Februar ds. Js. bezahlen, um 5 v. H. ermäßigt. Bei späteren Zahlungen erfolgt keine Ermäßigung. Den Pächtern, die ihren Pachtzins bereits bezahlt haben, wird der vorgenannte Rabatt auf Martini 1932 gutgeschrieben.

Was hören wir?

Samstag, 23. Januar

Frankfurt

7.15: Frühkonzert. — 12.55: Konzert aus Berlin. — 13.00: Konzert. — 14.00: Werbekonzert. — Weiteres Programm siehe Südfunk.

Heilsberg

8.30: Turnstunde für die Hausfrau. — 11.40: Unterhaltungsmusik. — 13.05: Mittagskonzert. — 16.15: Blasmusik. 18.45: Die deutsche Erdölwirtschaft, Dr. W. Zell. — 19.10: Vom sterbenden Rokoko. — 19.40: Abendkonzert. — 20.40: Väter und Söhne. Posse aus Berlin. — Bis 0.30: Tanzm.

Langenberg

7.05: Morgenkonzert. — 13.05: Mittagskonzert. — 15.50: Kinder vor dem Mikrophon. — 17.00: Vesperkonzert. — 18.00: Dipl.-Ing. Mühmaß: Kraftfahrer und Verkehrssicherheit. — 18.40: Reg.-Baumeister Stratmann: Ledigenheime und Ledigenwohnungen. — 19.30: Dr. Brauer: Sozialpolitik und Sozialreform. — 20.00: Lustiger Abend. — Bis 22.30: Nachtmusik. — 22.30: Meister des Jazz.

München

12.30: Zur Unterhaltung. — 13.00: Mittagskonzert. — 14.25: Unterhaltungsstunde. — 16.30: Vesperkonzert. — 18.00: Stunde des jungen Mädchens. — 18.35 Musikal. Kulturbild. — 19.45: Aus alten Operetten. — 21.10: Funkbrettl. — Bis 24.00: Tanzmusik.

Südfunk

10.00: Schallplattenkonzert. — 12.35: Schallplatten. — 15.15: Stunde der Jugend. — 16.30: Nachmittagskonzert. — 18.45: Reg.-Rat Wolz: Arbeitslosenversicherung! Der Kreis der Verführten. — 19.45: Kennst du Goethe leise? — 20.00: H. Ulm: Bunter Abend. — 22.30: Tanzmusik.

Wien

11.30: Mittagskonzert. — 13.45: Sigrid Onegin. — 16.15: Tanzmusik. — 17.10: Orchesterkonzert. — 19.30: Chorkonzert. — 20.15: Der Bettelstudent, Operette von Millöcker. — 22.30: Tanzmusik.

Aus dem Ausland

Beromünster: 13.45: Der heitere Samstag. — 18.00: Walzer von Joh. Strauß. — 20.00: 7. Sinfoniekonzert.
Mailand: 19.00: Buntes Konzert. — 23.00: Tanzmusik.
Prag: 18.20: Deutsche Sendung.
Rom: 17.45: Konzert. — 21.00: Opernübertragung.
Straßburg: 18.00: Jazzmusik. — 19.00: Schallplatten. — 21.30: Elsässischer Abend. — 23.30: Tanzmusik.

jetzt sonst Hier fängt's an ...
beuge vor — gurgle trocken
mit Wybert

Nützen Sie
die letzten Tage unseres Inventur-Ausverkaufs
mit den großen Preis-Ermäßigungen auf Alles!
Mannheim Engelhorn & Sturm O 5, 4–7
Größtes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Sportkleidung - Maßschneiderei - Herrenwäsche

Film-Rundschau

Roxy: „Mein Herz sehnt sich nach Liebe"

Den ursprünglich vorgesehenen Titel „Der Hellseher" hielt man anscheinend nicht für zugkräftig genug, denn man taufte den Film schließlich vielsagend in „Mein Herz sehnt sich nach Liebe" um und degradierte den „Hellseher" zum Untertitel. Die Hersteller des Films waren sich wohl selbst nicht ganz klar darüber, ob sie ein „Singspiel" gedreht hatten, oder ob aus dem verarbeiteten Stoff eine „Hellseherkomödie" geworden war. (Sie hätten darüber einen richtigen Hellseher befragen sollen.) Es läßt sich nicht leugnen, daß man hier einen Vorwurf aufgegriffen hat, der sich mit vielen anderen messen kann und der nicht ohne Beziehungen zur Zeit ist. Ein Bürovorsteher, der nicht erleben möchte, daß die Anwaltspraxis seines jungen Chefs wegen Mangel an Aufträgen eingeht, entschließt sich nebenberuflich als Hellseher zu betätigen und die Kunden in das Anwaltsbüro zu dirigieren. Neben dieser Handlung laufen noch einige andere, die zuerst nichts mit dem Hellseher zu tun haben, die aber zum Schluß doch geschickt zusammengeführt werden. Daß den lustigen Vorfällen der große Zusammenhang fehlt, ist weiter nicht schlimm, denn es wird getanzt, gesungen und Komödie gespielt, daß das Publikum seine helle Freude hat.

Die Anlage mancher Szenen ist zwar nicht mehr ganz neu, aber man fühlt doch deutlich, daß der Regisseur Eugen Thiele den Blick für komische Momente und Darstellerwirkung hat. Er hat aber auch das Gefühl dafür, wie weit er mit seinen Stars gehen darf, denn er stellt den köstlichen Max Adalbert nicht vollständig in den Vordergrund, sondern gibt ihm Gelegenheit, an hervorragender Stelle seine trockene Komik einzusetzen und so das lustige Spiel nach unterhaltender zu machen. Neben Adalbert treten noch in komischen Rollen die sprachgewaltige Senta Söneland und der nie versagende Kurt Lilien auf. Um die Liebesgeschichte bekümmern sich mit großem Erfolg Marianne Winkelstern u. Johannes Riemann einerseits, sowie Trude Berliner und Ernst Verebes andererseits. Auch hier ist ein Zusammenspiel festzustellen, an dem mit gleich starkem Erfolge Paul Hörbiger beteiligt ist. Eine flüssige, leicht in die Ohren gehende Musik schrieb Karl Lenz.

Scala: „Reserve hat Ruh"

Wenn einmal festgestellt werden wird, welche von den unzähligen Militärfilmen den stärksten Anklang beim Publikum gefunden haben, wird bestimmt der Film „Reserve hat Ruh" nicht fehlen. Man hat es hier mit einer Militärgeschichte zu tun, die ohne jede Uebertreibung aufgezogen worden ist und die durch das ausgezeichnete Spiel von Paul Hörbiger eine besondere Note erhält. Wir erleben, wie dieser Schauspieler als Einjährig-Freiwilliger als Astronom am Himmel sehr genau Bescheid weiß, auf der Erde sich aber nicht zurechtfinden kann. Zu einem praktischen Menschen wird er erst, nachdem er bei dem pfiffigen Musketier Fritz Kampers in der Lehre war. Daß natürlich bei dem abschließenden Manöver alles zu einem guten Ende kommt, ist begreiflich. Man lacht tatsächlich von der ersten bis zur letzten Szene, freut sich über die prächtige Lucie Englisch, über die beliebte Wirtin Senta Söneland, über den um den Holländer bangen Hauptmann Albert Paulig und schließlich noch über den ziemlich echt geratenen Feldwebel Fischer-Köppe. — In dem Beiprogramm trifft man Evelyn Holt in einem Zirkusmilieu.

Wir hörten . . .

Mannheimer Sendestunde

Rechenpraktiker werden an der Vortragsfolge „Rechenkniffe. Lustiges und vorteilhaftes Rechnen" sicherlich zunehmende Freude haben, denn Dr. Karl Menninger versteht es wirklich ausgezeichnet, die Zergliederungsmöglichkeiten leichter, schwerer und schwerster Rechenaufgaben so zu erläutern, daß der Umgang mit Zahlen zu einer spielend leichten Angelegenheit wird.

Besuch im Reichsgericht

Im Rahmen des Gemeinschaftsprogramms der deutschen Schallfunksender setzte Leipzig die Reihe „Aus dem Leben von Staat, Gemeinde und Wirtschaft" mit einem Besuch im Reichsgericht fort. Das Reichsgericht ist der oberste Gerichtshof des deutschen Reiches, in dem sich die Rechtsprechung in den Straf- und Zivilsenaten vollzieht. Außerdem gibt es noch angegliederte Sonderkammern. Die Reichsgerichtsbibliothek ist eine der größten juristischen Büchereien der Welt. Interessant war ein Rückblick auf die Geschichte des Reichsgerichts.

SPORT DER NMZ

Mannheimer Flieger ziehen Bilanz

Generalversammlung des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins Mannheim – Fortschritte in allen Abteilungen – 7558 Flüge in 834 Flugstunden

Der Badisch-Pfälzische Luftfahrtverein Mannheim hielt am Donnerstag abend im Palasthotel seine Generalversammlung ab. Der Besuch war sehr stark. Von der Stadtverwaltung Mannheim nahm Beigeordneter Dr. Bartsch, vom Bezirksamt Reg.-Rat Dr. Heim und von Ludwigshafen Dr. Weiler an der Versammlung teil. Der erste Vorsitzende Dr. Müller-Clemm gedachte in seiner Begrüßungsansprache auch der Toten des Jahres. Der Verein hatte den Verlust von drei hervorragenden Mitgliedern. Fabrikant Werner, Albert Wolf und Fabrikant Goerig zu beklagen.

Dr. Müller-Clemm ging kurz auf die Erfolge des Vereins ein. Die höchste deutsche Auszeichnung, den Hindenburg-Pokal konnte durch die Leistungen des Vereinsfluglehrers Schlerf und seiner Mitarbeiter errungen werden. Ein weiterer großer Erfolg war der Sieg im Deutschen Zuverlässigkeitsflug 1931, bei dem es gelang, mit zwei Maschinen und 10 Besatzungswechseln die vorgeschriebene Strecke einwandfrei zu bewältigen. Dies sei ein besonderer Beweis dafür, daß die gesamte Ausbildung auf eine breite Basis gestellt sei, auf der sich auch in Zukunft weiter arbeiten lasse. Weiter ist noch der Sieg des Herrn Bihlmaier bei den Luftspielen in Augsburg zu erwähnen, sowie die Beteiligung an den Flugtagen in Mannheim, Karlsruhe, Darmstadt durch die Flugzeugführer Bihlmaier, Christ und Hatsche.

Die Motorenflugabteilung hat jetzt 120 Mitglieder. Besonders zu erwähnen ist noch der Erfolg des Herrn Fritz Schneider in der Freiballon-Abteilung anläßlich der Wettfahrt der Südwestdeutschen Gruppe, veranstaltet durch den Karlsruher Verein am 13. September, bei dem es Herrn Schneider gelang, mit dem Freiballon „Mannheim" in etwa 6 Stunden von Karlsruhe nach München zu fliegen und damit den ersten Preis zu erringen. Die Freiballonabteilung besitzt einschl. der Karlsruher Ortsgruppe 7 Führer.

In der Segelflugabteilung wurden abgelegt: 15 A-Prüfungen, 8 B-Prüfungen und 5 C-Prüfungen. Auf der Rhön konnten insgesamt 800 Mk. Geldpreise erzielt werden. Geflogen wurde in Sommenthal, Grünstadt, Schallodenbach und auf der Rhön. Die Segelflugabteilung besitzt 60 Mitglieder. In Baden erfolgte der Zusammenschluß der Segelflieger ganz Badens unter der Initiative von Mannheim; hier hat sich vor allem Herr Ganter verdient gemacht. — Die Jungflieger-Abteilung hat weitere Fortschritte gemacht, vor allem in der ordnungsgemäßen Durchführung der Werkstatt-Arbeiten unter Führung von Herrn Haaktoy, der sich in dieser Angelegenheit ganz besondere Verdienste erworben hat. Weiter ist die Modell-Abteilung unter Leitung des Herrn Doll zu erwähnen. Bei dem Deutschen Modellwettbewerb in Augsburg gelang es Herrn Ladden wiederum, nun zum dritten Male, die Deutsche Streckenmeisterschaft 1931 zu gewinnen. — Dr. Müller-Clemm dankte allen Abteilungsleitern, den Behörden, der Lufthansa und der Presse für ihre Unterstützung.

Dr. Müller-Clemm ging dann ausführlich auf

die heutige Lage der deutschen Luftfahrt

ein. Er führte u. a. aus:

In letzter Zeit wird immer wieder darauf hingewiesen, vor allem von französischer Seite, wie gefährlich Deutschland als Gegner auch heute noch ist, wenn man sich überlegt, daß seine Berufs-Armee von 100 000 Mann eine ausgezeichnete Rahmen-Armee bildet für Kriegsfreiwillige. Diese Auffassung ist das Gegenteil von dem, was man beim Abschluß des Versailler Vertrags in Frankreich sagte, und neuerdings wird vor allem von französischer Militär-Seite aus behauptet, daß es ohne weiteres möglich ist, die deutsche Verkehrs- und Sportfliegerei für Kriegszwecke umzustellen. Es ist für jeden, der fliegerisch nur etwas versteht, vollkommen klar, daß ein alter Soldat so etwas nur sagen kann, um gegen uns Propaganda zu machen. Es muß einem französischen General vollkommen klar sein, daß es ausgeschlossen ist, unsere deutsche Luftflotte, wenn wir es so nennen dürfen, für Kriegszwecke schnell umzustellen. Der Lufthaushalt der verschiedenen Staaten ergibt für das Jahr 1931/32 folgende Ziffern: Frankreich 9,20 *M* auf den Kopf der Bevölkerung und im gesamten 362 Mill. *M*, England (ohne Dominions) 9,35 *M* und 440 Mill., Italien 4,15 *M* und 160 Mill., Amerika 4,45 *M* und 470 Mill., Deutschland 0,66 *M* und 42 Mill. Nehmen Sie aber die letzten 4 Jahre zusammen, also seit 1928, so bekommen Sie auf den Kopf der Bevölkerung ausgegeben in: Frankreich 28 *M*, England 33 *M*, Italien 15,5 *M*, Amerika 18,7 *M*, Deutschland 2,7 *M*. Dabei ist zu betonen, daß, wenn man von Jahr zu Jahr weiter geht, bei allen Staaten im letzten Jahr noch eine Vergrößerung des Haushalts für Luftfahrt vorgenommen worden ist, außer in Deutschland, wo infolge der Krisenverhältnisse wesentliche Abstriche notwendig waren.

Unter diesen Umständen ist auch das Zurückgehen unserer Luftfahrt-Industrie, wie wir dies seit Jahren erlebt haben, klar verständlich. Nur der stetige Wille, der einen Grafen Zeppelin, einen Do X, eine Rumor, Faiapuflugzeuge auf unseren großen Dampfern, Bremen und Europa mit den geringsten Mitteln geschaffen hat, dieser Beharrungswille ist deutsche Eigenart und dieser Wille muß in jeder nur möglichen Weise unterstützt werden. Gelingt es uns in Deutschland, Flugzeugtypen zur Konstruktion zu bringen, für die eine private Nachfrage besteht, infolge der Verbilligung und billigen Preisgestaltung, also nicht ein subventionierter Betrieb nötig ist, so sollte ein solches Unternehmen für unsere Luftfahrt, selbst in der heutigen Krisenzeit, neue Möglichkeiten erschließen und die Sportfliegerei fördern.

Wir haben in Deutschland im Ganzen überhaupt nur wenige hundert Sportflugzeuge, von denen die meisten nicht im Privatbesitz, sondern den DLV-Vereinen angehören. Umso erfreulicher und anerkennenswerter ist, daß wir immer wieder deutsche Sportflieger und Fliegerinnen gefunden haben, welche mit besonderen Leistungen hervorgetreten sind, denken wir nur an die letzten großen Erfolge eines Udet in Amerika, Fieseler, Wolfgang Hirth, Elli Beinhorn, Morzik v. Gyhort u. a. m.

Verschärft wird bei kritischer Betrachtung unsere Aufgabe noch durch das Versailler Diktat, wonach Deutschland keine Erlaubnis hat, Militärflugzeuge zu besitzen, ja selbst keine Flugabwehrgeschütze, also eine rein defensive Waffe ist uns verboten, während zur selben Zeit die ganzen Staaten um uns herum enorm aufrüsten. Es sind nachstehende Zahlen offiziell bekannt, z. B.: Moderne Flugzeuge für militärische Verwendung: Frankreich 1500, England 900, Italien 1000, Polen 700, Tschechoslowakei 500, Sowjet-Union 1000. In Reserve, als Ueberwachungs- und Ausbildungsflugzeuge: Frankreich 1400, England 900, Italien 500, Polen 700, Tschechoslowakei 200, Sowjet-Union 1000.

Diese Zahlen gegenüber dem Verbot für Deutschland lassen das furchtbare Geschrei des Angriffs-Willen Deutschlands gegenüber von Seiten Frankreichs oder Polen geradezu lächerlich erscheinen, denn jeder moderne Mensch, vor allem die, die auch an der Front gewesen sind, wissen, welch ungeheure und unentbehrliche Waffe die Fliegerei ist.

Mit einem Appell an die Mitglieder, weiter für den Verein und die Fliegerei zu werben, schloß der 1. Vorsitzende seine Ausführungen.

Den

Geschäftsbericht

erstattete Vizepräsident Heinrich Schlerf. Der Preis von 10 000 *M*, der mit dem Hindenburg-Pokal verbunden war, diente dazu, die Vereinsfinanzen auszugleichen. Trotz großer Abschreibungen sei die Lage des Vereins in jeder Weise günstig. Trotzdem muß der Verein unterstützt werden, da er sonst seine Aufgaben nicht erfüllen kann. Der Mitgliederstand beträgt jetzt 500, also 34 mehr als 1930. Der Verein habe in Deutschland vorbildlich gewirkt und den Beweis erbracht, daß man eine Vereinsfliegerschule durchführen könne. Der Verein ist jetzt im Hauptvorstand des Deutschen Luftfahrt-Verbandes vertreten. Auch im vergangenen Jahre konnte ohne jeden Unfall geschult werden. Das Moment der Sicherheit müsse bei der Ausbildung immer an der Spitze stehen. Der Verein hofft 1932 an größeren Wettbewerben teilnehmen zu können, um seine Führung im deutschen Flugsport zu behaupten.

Der Bericht der einzelnen Abteilungsführer gab einen Einblick in die Vielgestaltigkeit der Abteilungen selbst. Der Leiter der Vereinswerkstätte, Dipl.-Ing. Haaktoy, wies besonders auf den Erwerbslosenkurs der Stadt Ludwigshafen hin, der von 18 Personen besucht ist. Fritz Schneider, der Leiter der Freiballonabteilung erhielt für seine 50. Ballonfahrt das silberne Ballonführerabzeichen. Dr. Spiegel gab einen Rückblick auf die Tätigkeit der Werbeabteilung.

Bei der Motorflugabteilung wurden

7558 Flüge in 834 Flugstunden ohne jede Verletzung durchgeführt.

Die Abteilung zählt 114 aktive Mitglieder. Im vergangenen Jahr wurden 44 Piloten ausgebildet. Der Verein hat auch 7 Kunstflieger. Flüge wurden ausgeführt von Schlerf 2850, Bihlmaier 1800, Christ 668 und Hatsche 900. Der Verein hat sich aufgrund seiner Leistungen um den Richthofen-Pokal beworben. Diese Leistungen des Vereins konnten nur durch den Kameradschaftsgeist und die gegenseitige Hilfe erzielt werden.

Die Vorstandswahlen wickelten sich rasch und reibungslos ab. 1. Vorsitzender wurde Dr. Müller-Clemm, stellvertretende Vorsitzende die Herren Remnich und Heinrich Schlerf (gleichzeitig Geschäftsführung). Kassier Herr Latin, Beisitzer die Herren Maier u. T. Sturg und Fritz Schneider. Bei den einzelnen Abteilungen trat in der Führung keine Aenderung ein. Das Leichtathletiktraining wird Herr Hert übernehmen. Dr. Müller-Clemm wird das Amt des 1. Vorsitzenden bis zu seinem Wegzug von Mannheim versehen.

Auch diese Generalversammlung zeigte wieder, mit welcher Liebe und Idealismus im Badisch-Pfälzischen Luftfahrtverein gearbeitet wird, um Jungflieger heranzubilden und für den Fluggedanken überhaupt zu werben. Die Erfolge, die der Verein bis jetzt erzielen konnte, sind ehrlich verdient. —g—

Briefkasten

H. St. Handelt es sich um Unterhalt für die Familie oder für ein uneheliches Kind so ist Lohn oder Gehalt unbeschränkt pfändbar. In diesem Falle belässt das zuständige Vollstreckungsgericht nur einen angemessenen Betrag für den notwendigen Lebensunterhalt des Schuldners.

R. B. Die ganze Angelegenheit lassen Sie am besten durch das Mieteinigungsamt regeln.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Samstag, 24. Januar:

Fortdauer der in tiefen Lagen neblig-trüben Witterung. Temperaturen wenig verändert. Vereinzelt unbedeutende Schneefälle.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	0	−1	−1	Still	—	bedeckt
Königstuhl	563	777.5	−4	−3	−6	SW	leicht	Nebel
Karlsruhe	120	777.8	−1	2	−2	WSW	still	bedeckt
Bad.-Bad.	213	777.3	0	1	−2	SO	leicht	Nebel
Villingen	712	778.3	−3	4	−4	O	leicht	wolkig
Bad Dürrh.	701	—	−5	7	−6	Still	—	heiter
St. Blasien	780	—	−1	5	−2	Still	—	bedeckt
Badenweil.	422	777.6	0	3	−3	Still	—	Nebel
Feldbg. Hot.	1275	645.7	−2	3	−3	SW	leicht	Nebel

Das neblig-trübe Wetter hat in den Niederungen angehalten; in der Höhe blieb es zeitweise heiter. Die Luftdruckverteilung über Europa ist zwar im allgemeinen unverändert geblieben, doch sind jetzt am Nordrand des Hochdruckrückens, der sich heute von Spanien über Frankreich und Deutschland bis nach Rußland erstreckt, ozeanische Luftmassen nach den Nord- und Ostseeländern vorgedrungen. In Westfrankreich sind bereits Regenfälle aufgetreten, weshalb wir auch für Süddeutschland mit der Möglichkeit leichter Niederschläge rechnen müssen, die aber wegen der hier herrschenden Temperaturverhältnisse als Schnee fallen werden.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. v. Weißner – Feuilleton: Dr. Stefan Kayser – Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Franz Kircher – Sport und Vermischtes: Willy Müller – Handelsteil: Kurt Ehmer – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

Auf die in der vorliegenden Ausgabe veröffentlichten Anzeigen leistungsfähiger Geschäfte in der Schwetzingerstadt sei besonders hingewiesen.

Der werfe den ersten Stein

Copyright 1931 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

ROMAN VON ELSE SPARWASSER

29

Sie erhob sich und setzte sich vor den Spiegel. Das tat sie immer, wenn sie sich langweilte. Sie studierte dann sorgfältig jede Wendung des Kopfes, jedes Lächeln, und prägte sich genau ein, was sie am besten kleidete. Sie war eine entzückende Frau, ganz nach ihrer französischen Mutter geartet. Das blasse, interessante Gesicht mit den korallenroten Lippen und den blendend weißen Zähnen, die blitzenden, schwarzen Augen mit den langen, dunklen Wimpern, das alles war von der Mutter. Und dazu im herrlichen Kontrast das lichtblonde Haar des Vaters. Das hinreißende Plaudern und ihr leises, gurrendes Lachen, die Art, wie sie sich setzte und wie sie ging, das alles machte sie bezaubernd. Es gab keinen Mann in ihrem großen Bekanntenkreis, der sie nicht bedingungslos angebetet hätte.

Außer einem! Und dieser eine war ihr Gatte. Als sie ihn als zwanzigjähriges Mädchen in ihrem Elternhaus kennen lernte, ward sie stutzig ob seines ruhigen, kühlen Wesens. Die anderen jungen Leute umschwärmten und verehrten sie ohne Ausnahme bis ins Grenzenlose, manche bis zur Unmännlichkeit. Und es war eine stattliche Schar, denn der Vater hielt, der lebenslustigen Mutter zuliebe, ein großes, gastliches Haus, in dem fast ausnahmslos junge Maler, Bildhauer und Schriftsteller verkehrten. Mit denen war Heinz Wagner in ihr Haus gekommen. O, sie entsann sich noch genau des stolzen Trotzes, mit dem er ihr Interesse für ihn übersah. Das reizte sie grenzenlos. Binnen weniger Wochen war sie sterblich in ihn verliebt und fiel ihm in die Hände wie eine reife Frucht. Er hatte sich nicht um sie bemüht und war plötzlich der vielbeneidete Verlobte einer steinreichen, strahlend schönen Erbin.

Das erste Jahr ihrer Ehe glich einem kleinen Feldzug. Ständig war sie hinter ihm her und lockte ihn mit Schmeicheln und Bitten von seiner Arbeit hinweg und küßte ihm die Falten von der Stirne. Er fühlte, wie er flach wurde in seinem Innenleben, wie er seine Arbeit vernachlässigte, wie er anfing, so oberflächlich zu werden wie das schöne, geistlose Geschöpf an seiner Seite. Er rang gegen die Macht, die sie über ihn auszuüben versuchte, und gewann die Oberhand. Da ließ sie schmollend von ihm ab, und jedes ging seine eigenen Wege. Immer mehr zog er sich in sich zurück, immer mehr glänzte und flirtete sie nach außen hin. Manchmal geriet sie in Zorn darüber, daß sie ihn nicht aus seiner stolzen Ruhe reißen konnte. Mit der Zeit aber setzte sie sich darüber hinweg.

Sie besaß den großen Fehler so vieler Frauen: Sie verwendete zuviel Sorgfalt auf ihre blendende, äußere Hülle und ließ den inneren Menschen dabei verkümmern. Sie konnte tagelang über eine raffinierte Mode nachgrübeln, und hatte deshalb nicht Zeit, sich um die Seele des Gatten zu kümmern. Sie wollte ihn sich unter allen Umständen erobern und fing es doch so verkehrt an, ach so ganz verkehrt!

Frau Lili saß noch immer vor dem Spiegel und studierte ihr Bild, als kleine, rasche Kinderfüße auf ihre Türe zuliefen und eine Faust gegen das Holz trommelte.

„Mutti, Mutti, bitte mach auf!"

Die schöne Frau zog nervös die Stirne zusammen. Aber als es draußen immer nachdrücklicher trommelte, erhob sie sich und öffnete.

„Weißt du nicht, daß ich Kopfschmerzen habe, Heinz?" herrschte sie das Kind an.

Der Junge schien schon an die Kopfschmerzen der Mutter gewöhnt zu sein. Er kehrte sich nicht daran, kletterte auf das Sofa und baumelte mit den strammen Beinchen.

„Ist das aber eine liebe Tante!" sagte er plötzlich ganz unvermittelt.

Frau Lili war damit beschäftigt, die Spitzen am Ausschnitt ihrer Bluse zu ordnen, und achtete nicht auf die Bemerkung des Kindes.

„Mutti!" wiederholte der Kleine mit Nachdruck.

„Ja doch!" entgegnete sie zerstreut und ärgerlich.

„Ist das aber eine liebe Tante, Mutti! Mir hat sie einen Kuß gegeben, aber die Edith wollte nicht. Sie hatte Angst vor der Tante. Dumme Edith! Aber ich hab die Tante lieb und Vater auch, er hat es ihr gesagt — —"

Frau Lili drehte sich in maßlosem Staunen vom Spiegel ab und betrachtete das plaudernde Kind.

„Woher kennst du denn die Tante, Heinz?"

„Im Park ist sie mit uns spazieren gegangen, Mutti!"

„So! Und weiter?"

„Sie hat mir viel erzählt, und dann hat sie mir einen Kuß gegeben und war ganz traurig. Da hat sie Vater an der Hand festgehalten, siehst du, so, Mutti! Und hat zu ihr gesagt: „Ich hab dich lieb!" Da war die Tante auf einmal wieder froh, und ich bin auch wieder froh gewesen — —"

Frau Lili war sprachlos. Sie ging unruhig im Zimmer auf und ab und blieb dann vor dem Jungen stehen.

„Wie sah die Tante aus, Heinz?"

„Sie sah aus wie — — wie — —" Heinz machte eine nachdenkliche Pause und sagte dann, einem plötzlichen Einfall folgend: „Sie sah aus wie Tante Grete!"

Tante Grete war Frau Lilis jüngste Schwester, ein schönes, dunkelhaariges Mädchen von zwanzig Jahren.

Nun zweifelte Frau Lili nicht mehr. Wars möglich! Ihr Mann konnte eine andere Frau ihr vorziehen, ihr, vor der jeder andere das Knie beugte? Sie hatte sich mit den Jahren an seine kühle Strebernatur gewöhnt und oft scherzend im Freundeskreise behauptet, seine Arbeit sei seine Geliebte. Man hatte darüber gelacht, sie vielleicht am meisten, und niemand empfand die Bitterkeit, die aus ihrem gurrenden Lachen herausklang. So lange sie ihn kannte, hatte er nur Interesse für seine Zeichnungen und Entwürfe gehabt. Und nun traf er eine fremde Frau im Park, die seine Kinder küßte und zu der er sagte: „Ich hab dich lieb!" War das denn nur denkbar?

Ein eigenartiger Widerstreit beherrschte plötzlich die Seele der Frau. Ein wenig Eifersucht, ein wenig gekränkte Eitelkeit war dabei. Aber daneben keimte eine stille Hoffnung. Er hatte also doch noch für etwas anderes Sinn als für seine Arbeit. So eine kleine Liaison wollte sie ihm schon gern verzeihen, wenn er nur dadurch von seinem langweiligen Arbeitstisch abgelenkt und auf Umwegen darauf aufmerksam wurde, welch eine schöne Frau er besaß. O, wie sie ihm nun beweisen wollte, wie andere Männer sie verehrten! Wie sie nun alle Hebel in Bewegung setzen wollte, ihn an sich zu ziehen! Sie war im Grunde genommen auf seine Arbeit eifersüchtiger gewesen als auf jene Frau. Denn sie war fest davon überzeugt, daß diese einen Vergleich mit ihr nicht aushalten könnte. Und wenn sie ihn dann bezwungen, ihn endlich zu ihrem Sklaven gemacht wie alle anderen — — Frau Lili lächelte bei diesem Gedanken ein leises Siegerlächeln.

„Du sagst ja gar nichts mehr, Mutti!" rüttelte Heinz sie aus ihren Gedanken.

„Laß mich allein! Meine Kopfschmerzen sind wieder schlimm. Hier hast du etwas!" Sie stopfte ihm die Hände voll Pralinés, und hochbefriedigt zog Heinz davon.

Frau Lili nahm wieder ihren Platz auf dem Sofa ein, schränkte die schönen weißen Arme unter dem Kopf und spann ihre Gedanken weiter, und jenes leise Siegerlächeln lag noch immer auf ihrem Gesicht.

*

Es ward nichts anders in der vornehmen Villa Baumeister Wagners — es ward wirklich nichts anders, was ihm aufgefallen wäre. Und doch war eine Aenderung vorgegangen. Frau Lilis Augen streiften ihn oft mit einer stillen Zärtlichkeit, und ein leises Siegesbewußtsein lag dabei als Untergrund in ihren Blicken. Ihre Stimme hatte eine warme Färbung, wenn sie mit ihm sprach, es lag ein werbender Zug in ihrem Wesen. Er merkte nichts, merkte wirklich nichts. So sehr waren seine Gedanken bei dem geliebten Weib und bei seiner Arbeit.

Stundenlang saß Frau Lili mit ihrer Modistin, ihrer Schneiderin zusammen. Die beiden hatten keinen leichten Stand ihrer launischen, wählerischen Kundin gegenüber. Die bekam plötzlich keine Migräne mehr. Die Stunden, die sie sonst in ihren Zimmern zugebracht, suchte sie nun soviel wie möglich in ihres Mannes Nähe zu verbringen. Es kam viel Besuch ins Haus. Dadurch zwang sie ihn, manche Stunde seinem Arbeitszimmer fernzubleiben. Sie entwickelte dann eine hinreißende, berauschende Liebenswürdigkeit. Sie füllte mit ihrem gurrenden Lachen ihren Salon. Alle, alle bezwang sie rückhaltlos mit ihrem süßen Geplauder, mit dem Spiel ihrer großen, blitzenden Augen. O, sie verstand es, Schlingen zu werfen: Aber so leicht, wie sie alle anderen fing, bei dem einen ging es immer fehl — immer! Oft war ein Zorn und ein Trotz in ihr: „Du mußt unterliegen!" dachte sie dann in heißem Ingrimm. „Ich will dich niederzwingen! Du sollst mein dürstender Sklave werden wie alle anderen — — —". Ach, wie war dann ihr Lachen so süß, wie bezaubernd dann ihre Augen, wieviel sprühender Liebreiz lag dann in ihrem Geplauder. Und dabei legte sie Schlinge um Schlinge.

(Fortsetzung folgt.)

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 22. Januar 1932 — Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung — 143. Jahrgang / Nr. 36

„Schwarzwald-Winter"

Hinter Rastatt tauchen im Morgendämmern die ersten Schwarzwaldhöhen auf, weißgepudert bis in die Ebene herunter. Von Achern aus geht es dann hinein in die weiße Pracht der Berge. Zwar kann die Temperatur im niedlichen Achern—Ottenhöfener Bähnchen nicht gut weiter sinken, dafür ist die Stimmung der Reisenden, fast durchweg Skiläufer, unaufhaltsam im Steigen. An den Hängen die ersten, verschneiten Schwarzwaldhäuser mit den weitvorspringenden Dächern. Die Berge mit den silberschimmernden Wäldern wachsen höher und höher. Vom berühmten Brigittenschloß ist wenig zu sehen, denn urplötzlich ist die Luft von weißen Flimmerchen erfüllt, bald schneits gehörig! In Ottenhöfen Sturmangriff auf die Postautos! Im Wagen wirds gemütlich: Die Männer, meist baumlange Kerle, müssen sich demütig bücken, die Skihaserln sind in ihrem Element: Sie schnattern, sie futtern, kichern, sie mustern sich gegenseitig, und vor allem, tun sehr groß, was sie heut alles noch vorhaben. Endlich kriegt der Motor das Wort, die Schneeketten rasseln, und hinauf geht es in mächtigen Kurven um den ragenden Bosenstein in das entzückende, tiefverschneite Seebachtal. Die Berge rücken näher zusammen, und ihre schneeschimmernde Gipfelsäge ist aus den niederen Autofenstern kaum mehr zu sehen. An der „Alten Straße" erleichtert sich der Wagen um ein Dutzend, die es nicht abwarten können, auf den Brettern zu stehen, trotzdem es noch tüchtig stäubt. In scharfen Kurven biegt das Auto dann in die tiefe Schlucht ein, die vom Mummelsee und der Hornisgrinde herunterkommt. Am Schwarzenbach steigen wir aus.

Dem Bahnschlitten nach

Der Schnee liegt über einen halben Meter hoch, und der Bahnschlitten hat mannshohe Wälle links und rechts aufgeworfen, zwischen denen wir nun im Neuschnee aufwärtsstreben. Das Schneien hat aufgehört, und zwischen den himmelhohen Schwarzwaldtannen sehen wir die Sonne mit den silbrigen Dünsten kämpfen. Mancher Waldriese ist unter der unerhörten Belastung zusammengebrochen. Die vielgewundene und sehr aussichtsreiche Straße über den Ruhesteinsattel ist in dieser Gegend die einzige Verbindung zwischen dem badischen Westschwarzwald und dem württembergischen Osten. Nur der Skiläufer (der Fremde braucht das Meßtischblatt „Obertal") kann es wagen, die Straße zu verlassen. Er wird dafür reich belohnt. Was bedeuten alle Unannehmlichkeiten der Anfahrt gegen das Hochgefühl, in die weihevolle Pracht eines unberührten Waldweges einzudringen. Was besagen nebenbei alle Wunderleistungen der Technik gegen einen solchen Schneefall, der in einer Nacht das Märchen vom deutschen Winterwald schafft!... Schon teilen sich die Wolken, und tiefblau schimmert es zwischen den schneebelasteten Riesentannen. Die siegende Sonne entlockt den winterlichen Forsten einen köstlichen Duft, den Schwarzwaldduft!

Am Ruhestein

Nach einstündigem Lauf erreichen wir die Kammhöhe am Ruhesteinsattel mit dem Gasthaus. Auf den Uebungshängen vor und hinter den Häusern wimmelt es schon von Läuferinnen und Läufern. Die Schneeverhältnisse sind ideal, und mit der Höhe des Pulverschnees wächst bekanntlich der Mut. Was schadet es schließlich, wenn man sich beim Training mal richtig wälzt! Wir haben im Leben so wenig Gelegenheit dazu! Also los,... Schuß!... Stemmbogen!... Ein paar elegante Schwünge!... Nochmal Schuß!... Kristiania!... Eine weiße Wolke stäubt hoch auf und ... deckt alles gnädig zu... bis man sich ausgewälzt und wieder auf den Brettern steht. Wieder geht es den Hang hinauf, und das Spiel beginnt von neuem, bis der Körper, die Beine und die Bretter das tun, was der eiserne Wille von ihnen verlangt. Dann wird es Zeit, sich ein Plätzchen im gastlichen Haus zu sichern, denn der Zustrom der Skiläufer hält ununterbrochen an.

Einsame Wälder

Nach ausgiebiger Mittagsrast rüsten wir zur Abfahrt ins Rotmurgtal, die bei Sonne, klarem Himmel und dem prachtvollen Schnee zu einem unvergeßlichen Erlebnis wird. Stundenlang führt die Straße durch mächtige Wälder in weiten Kurven an den Hängen der Berge dahin. Noch viel schöner aber sind die Waldwege, die in 200—300 Meter die Straße begleiten und noch von keiner Spur angeschnitten sind. Hier und da stehen turmhohe Riesentannen. Ihre Aeste tragen wehende Bärte von Flechten, und das tiefe Grün ihrer Nadeln verschwindet unter dem silbernen Schnee- und Reifgewand, das der Frost ihnen umgeworfen hat. Ein köstlicher Harzduft steigt aus der Tiefe, in der die Wintersonne an geschützten Plätzen ihre ganze Kraft sammeln kann. Ueberall, wo die Gewässer des Bergwaldes zutage treten, bewundern wir phantastische Eisbildungen, mannslange Zapfen, verglaste Wände und glitzernde Säulen. Trotz der weihevollen Stille, die über den riesigen Wäldern liegt, bringt jede Biegung Abwechslung und neue und mit Schneeflöckchen behängt gegen den tiefblauen Himmel zeichnet. Die gewölbten Wiesenhänge liegen unter mächtigen Schneepolstern. Zahlreiche Bäche, die von allen Seiten ins Tal herunterstürzen, haben die ragenden Schwarzwaldrücken in einzelne Bergblöcke zersägt, die, immer noch 800 bis 900 Meter hoch, das weite, reichgegliederte Tal einschließen. So weit das Auge reicht, sind die Hänge mit zahllosen Bauernhäusern besiedelt, dazwischen malerische Gruppen riesiger Tannen.

Winter in der Gegend des Ruhestein

Schönheiten. Stundenlang dauert die gemächliche Abfahrt, uns liegt nicht daran, windschnell in die Tiefe zu fliegen. Wir wollen Land und Leute sehen, die Winterpracht der Natur und den prachtvollen Tag aus vollem Herzen genießen.

Schwabenland im Schnee

Endlich, am Wiedenbronnen teilen sich die Berge, das Rotmurgtal wird breiter und freier, die vereisten Wälder treten zurück. Die heiterste Winterlandschaft tut sich vor uns auf. Weit zerstreut über das ganze Tal und seine schneeigen Hänge bis in alle Seitentälchen nach dem Kniebis hinein liegen die württembergischen Gemeinden Obertal, Mitteltal und Buhlbach. Im Grunde der starke, dunkelströmende Bach, gesäumt von Weiden, Erlen und Eschen, deren kahles Geäst sich zierlich

Die Häuser sind sehr sauber, zierlich geschindelt und farbenfroh bemalt. Feuerrot, lila, gelb und grün leuchten die Wände unter den dicken Schneehauben der Dächer. Hier ein Sägewerk, belagert von hohen Bretterstapeln; dort ein stattliches Gasthaus mit blitzblanken Fenstern. Eine „Waldbeerenbrennerei" erinnert an den Ursprung des köstlich duftenden Schwarzwälder „Kirsch". An den Abhängen kribbelt es von dunklen Figürchen, ab und zu löst sich eins aus der Menge und schießt in rasender Fahrt bergab, weiße Wölkchen steigen auf, das Figürchen purzelt und zappelt mit Armen, Beinen und Brettern. Von der Straße klingt Schellengeläut: Die Burschen fahren ihre Mädle spazieren. Nach 15 Km. ab Ruhestein laufen wir in das herrlich gelegene Baiersbronn ein, das vorläufige Ziel unserer Skiwanderung. R. Mager.

Glücksspiel in deutschen Bädern

Die Verhandlungen über die Einführung des Glücksspiels in Deutschland sind jetzt, wie das „B. T." meldet, so weit gediehen, daß einige deutsche Bäder, wahrscheinlich schon in diesem Sommer, Spielbanken errichten dürfen. Die von dem Allgemeinen deutschen Bäderverband den zuständigen Ministerien unterbreitete Denkschrift hat nach unseren Informationen schon die Zustimmung des Reichsverkehrsministeriums, des Reichsfinanzministeriums und des Reichsinnenministeriums gefunden. Es gilt also nur noch, die Bedenken des Justizministeriums zu überwinden, das sich bisher dieser Frage gegenüber sehr ablehnend verhalten hat. Durch die Vorstellungen des Ministers Treviranus, der auf die große Not der deutschen Badeorte hinwies, soll jedoch auch in diesem Ministerium eine Meinungsänderung zu verzeichnen sein. Da die Erledigung der Glücksspielfrage beschleunigt durchgeführt werden muß, wird sich der Reichstag schon in einer der nächsten Sitzungen mit diesem Gesetz befassen.

Sollte — was zu hoffen ist — eine Mehrheit für das Gesetz vorhanden sein, so werden die Bäder Aachen, Wiesbaden, Baden-Baden und ein Bad an der böhmischen Grenze die Spielkonzession erhalten. Aachen wurde aus dem Grunde gewählt, weil viele Kurgäste zum Schaden des Bades in die benachbarten Spielplätze Belgiens und Frankreichs gehen und ihr Geld dort ausgeben. Andererseits soll Aachen auch Belgier, Franzosen und Holländer an sich ziehen, was natürlich für die Kassenlage der Stadt sehr günstig sein würde.

Von den aus dem Glücksspiel zu erwartenden Mitteln dürfte zweckmäßigerweise ein Teil der Reichsquote für die Förderung des Fremdenverkehrs einschließlich der wissenschaftlichen Forschungsarbeit, ein Teil zur Ausgleichung des Defizits der Bäder dienen.

*

Der Bäderausschuß des Reichsverbands der deutschen Hotels, Restaurants und verwandter Betriebe tagte nach dem „B. T." bei Kroll in Berlin, um gewissermaßen die Bilanz aus dem Ergebnis der Reisesaison und des verflossenen Jahres zu ziehen und Maßnahmen für die Zukunft zu beschließen. Der Vorsitzende Granetz (Bad Neundorf) betonte in seiner Eröffnungsansprache, die wirtschaftliche Krise in Verbindung mit dem immer mehr gesteigerten Steuerdruck habe das Hotelgewerbe in eine katastrophale Notlage gebracht. Die Ungunst des Wetters habe diese Notlage noch verschärft, so daß leider viele Zusammenbrüche eingetreten seien.

Die Berichte der Vertreter aus den einzelnen Gebieten bestätigten diese allgemeine Tendenz der Ausführungen des Vorsitzenden. Aus den Kurorten des Freistaats Sachsen wurde mitgeteilt, daß die Umsätze sich gegen das Vorjahr um fünf bis 30 v. H. vermindert haben. Die Besucherzahl sei dagegen dem Vorjahr gegenüber ungefähr gleich geblieben, eine Wirkung der im Juli erlassenen Ausreisegebühr. Ein besonders schwerer Schlag sei den Wintersportgebieten durch die ungünstigen Schneeverhältnisse versetzt worden. Der bekannteste sächsische Winterkurort habe bereits infolge der katastrophalen Lage das Hotelpersonal zum größten Teil entlassen müssen, so daß die Wintersaison sich eigentlich nur auf die Weihnachtswoche beschränkt habe.

Im badischen und württembergischen Schwarzwald war der Besuch in der Sommersaison 33⅓ v. H. schlechter als im Vorjahr. Die Wintersaison war noch kürzer und schlechter. — In Wiesbaden seien viele große Betriebe in Zahlungsschwierigkeiten geraten und zum erstenmal mußten in diesem Jahre große Hotels in Wiesbaden über Winter stillgelegt werden.

In Schlesien war die Saison anfangs ausgesprochen schlecht. Sie besserte sich unter der Wirkung der Ausreisegebühr, aber im ganzen blieb die Zahl der Uebernachtungen um 25 v. H., der Restaurationsumsatz um 35 v. H. hinter dem Vorjahr zurück. In den Nordseebädern ist der Umsatz um 50 v. H. hinter dem Vorjahr zurückgeblieben. Aehnlich war es in den Ostseebädern. Aus allen übrigen Reisegebieten ergaben die Berichte das gleiche Bild.

Senkung der Bettkartenpreise

Zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den beteiligten Ressorts wird seit einiger Zeit über einen Plan verhandelt, nach dem eine Senkung der Bettkartenpreise vorgenommen werden soll. Die Bettkartenpreise sind zurzeit außergewöhnlich hoch im Vergleich zu den Hotelpreisen, zu denen sie in einer vernünftigen Beziehung stehen müßten. Die Bettkartenpreise betragen bei den Wagen der Mitropa in der ersten Klasse 20 ℳ, dazu kommt eine Vormerkgebühr von 2,00 ℳ und ein Bedienungsgeld von 2 ℳ. Die Bettkartenpreise sollen in der ersten Klasse nach dem vorgesehenen Plan 20 ℳ betragen. Der Bettkartenpreis für die zweite Klasse beträgt zurzeit 18 ℳ mit einer Vorm., Vormerkgebühr und einem Bedienungsgeld von 1 ℳ. Der Bettkartenpreis soll sich nach der Senkung auf 11 ℳ stellen. Der Preis für die dritte Klasse beträgt gegenwärtig 8,00 ℳ mit einer Vorm., Vormerkgebühr und einem Bedienungsgeld von 20 Pfg. Dazu kommt der Preis für die Wäsche, der im ganzen 7,00 ℳ ausmacht. Auch für die dritte Klasse ist eine Vorm. Senkung vorgesehen.

Der Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium sind deshalb nötig geworden, weil die Reichsbahn darauf hingewiesen hat, daß bei den Bettkartenpreisen insofern eine doppelte Beförderungssteuer zu zahlen ist dadurch, daß die Steuer einmal bei der Fahrkarte und zum zweiten bei der Bettkarte entrichtet werden muß. Wenn es gelingt, rechtzeitig eine Einigung zu erzielen, soll die vorgesehene Senkung am 1. Februar in Kraft treten.

Bad Orb i. Spessart

Sparmaßnahmen haben die Bad Orb G. m. b. H. gezwungen, die Geschäfte der Kurdirektion durch Zusammenlegung mit dem Bürgermeisteramt verwalten zu lassen. Der seitherige Kurdirektor, Dr. Reidle, ist deshalb Ende vorigen Jahres aus der Verwaltung ausgeschieden.

St. Georgen im Schwarzwald

So wenig verheißungsvoll noch in der Weihnachtswoche die Witterungsverhältnisse aussahen, hatte unser mehr und mehr als bevorzugter Wintersportplatz bekanntwerdendes Bergstädtchen infolge des gerade noch rechtzeitig eingetretenen köstlichen Winterwetters über die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage einen so überraschend lebhaften Fremdenverkehr aufzuweisen, wie es ihn seither wohl noch nicht erlebte. Alle Hotels und Gasthöfe waren überfüllt; mehrere Hotels sahen sich sogar genötigt, Privatzimmer in Anspruch zu nehmen.

Eine spiegelglatte Eisbahn auf dem Klostersee und ein umfangreiches herrliches Skigelände boten Groß und Klein reichlich Gelegenheit zur Ausübung des Wintersportes.

Billige Mittelmeerreisen

Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat soeben die Prospekte für ihre außerordentlich billigen Mittelmeerreisen im Jahre 1932 herausgebracht. Die Preise für diese Reisen sind gegen das Vorjahr noch weiter herabgesetzt, ist doch eine Beteiligung bereits von 300 ℳ an möglich. In der Zeit von Mitte März bis Mitte Juni werden vier Reisen unternommen, auf denen die folgenden Länder besucht werden: 1. Reise: Madeira, Marokko, Südspanien, Riviera. 2. Reise: Süditalien, Tunesien, Türkei, Griechenland. 3. Reise: Syrien, Palästina, Aegypten. 4. Reise: Süditalien, Südspanien, Marokko, Portugal.

Mit Prospekten und weiteren Auskünften stehen die Hamburg-Süd, Hamburg 8, sowie Adolf Burger, Mannheim, Breitestr., zur Verfügung.

Gelderleichterungen bei Auslandsreisen mit deutschen Vergnügungsdampfern

Der Norddeutsche Lloyd Bremen, der im Frühling 1932 mit seinen Dampfern „Columbus" (32 500 B.-Reg.-T.) und „Karlsruhe" (11 000 B.-Reg.-T.) Gesellschaftsreisen nach dem Süden unternimmt, weist darauf hin, daß sich für diese Fahrten Schwierigkeiten hinsichtlich der Geldmitnahme nicht ergeben. Auf Grund einer Verfügung der Reichszentrale für Devisenwirtschaft erhalten die Teilnehmer an den Seereisen nach dem Orient und Mittelmeer die Berechtigung, außer dem ihnen für Reise- und Aufenthaltszwecke im Auslande ganz allgemein zugestandenen Betrag von 200 ℳ, noch weitere Summen vor Antritt der Fahrt an Bord des Schiffes durch den Zahlmeister wieder auszahlen zu lassen. Diese Beträge sind für Dampfer „Karlsruhe" mit 1000 ℳ, und für Dampfer „Columbus" mit 1600 ℳ pro Person ausreichend bemessen, zumal die Kosten für die Passage selbst wie auch für die Landausflüge unabhängig von den genannten Summen vom Reiseantritt entrichtet werden.

Verantwortlich: Willy Müller

Idealer Wintersportplatz
(Bevorzugter Höhenluftkurort)
St. Georgen Schwarzwaldbahn. 870 bis 1000 m ü. M.
Skigelände f. Anfänger u. Geübte. Rodelbahn, Sprungschanze, Eisbahn. Prosp. d. Verkehrsbüro u. Hotels.
Hotel Adler Neuerbaut, mitte Südlage, fließend Wasser, Zentralheizung. Pens. ab RM 5.—. Prospekt. Telephon 114.
Hotel Brigach P. ab M. 5.- fl. Wass. Zentralh. Garage. Prosp. Teleph. 120
Hotel Hirsch Bestbekannt, neuzeitl. eingerichtet, fließ. Wass. Zentralheiz. Garagen. Pension ab RM. 5.50. Prospekt — Telephon 123.
Sommerauer Hof gut bürgerl., Skigelände. P. ab M. 5.50. Prosp. Tel. 144

Mummelsee 1032 m ü. d. M.
Betten Zimmer zu ℳ 2.— und 2.50, Pensionspreis ℳ 5.—. Zentralheizung, elektr. Licht. Gute Unterkunft u. Verpfleg. Jugendherberge. Es empfiehlt sich bestens Karl Bürk.

Die sehenswerte histor. Gaststätte aus dem 13. Jahrhundert beim Schwabentor
Freiburg **Bären** Telephon 2392
Bekanntes Haus mit gutbürgerlichen Weinen, Bier- und Speisen. / 60 Fremdenbetten in verschiedenen Preislagen. / Mitglied des Ski-Club Schwarzwald.
Besitzer: Eugen Riebmüller

Die Beilage **Mannheimer Reise-Zeitung** erscheint jeden Freitag!

Falkau Bad. Hochschwarzw. (Feldberggebiet) **Pension Villa Hosp**
1000 m ü. d. M. Gr., sonnige Zimmer, z. T. fl. Wasser, Zentralh., Rodelbahn, Ski-Unterr. Ideales Wintersportgelände. Pens. 4.50—6 ℳ. Prospekte. Tel. Altglashütten Nr. 21.

Neuglashütten
Hochschwarzwald (1100 m) Station Bärental
Ideales Skigelände!
Gasthaus, Pension u. Kaffee „zum grünen Baum"
Neuerbauter Saal. Pensions-Preis RM. 5.— Zentralheizung [C'] E. Frey

Herzogenhorn (Schwarzwald) 1417 m ü. d. M.
Gasthof u. Pension Herzogenhorn
Zimmer von RM 1.50 an, Pension u. RM 5.50 an. Schlafsaal. Telephon Freiburg 22.

Schönwald b. Triberg 1000 m ü. d. Meer **Kurhaus „Viktoria"**
(Bes. Stuttgarter Jugendverein)
Das ideale Heim des Wintersportlers.
Schöne, sonnige Lage. Fließ. Wasser. Zentralheizung. Behagl. geheizte Räume. Bäder. Mäßige Preise. Alkoholfreier Ganzjahresbetrieb. Prospekte. Telephon Triberg 348.

Feldberg (Schwarzwald)
Gasthaus u. Pension Todtnauer Hütte
Zimmer mit Frühstück RM 3.— bis RM 3.50, Pension RM 6.— bis RM 6.50, Heizbare Zim. Ruhige, sonnige Lage, 10 Min. südl. v. Turm. Höhenweg Schauinsland—Feldberg.

Schönwald i. Schwarzwald 1000 m ü. d. M.
Privat-Pension Josef Dorer
Anerkannt bestempfohl. Haus, direkt im Skigelände geleg. Vorzügl. Verpflegung bei sehr mäßigen Preisen. Prospekt. Tel. 307 Triberg.

Schönwald 1000 Meter ü. d. M. — Oberhalb Triberg. — Postautoverbindungen **Hotel „Hirschen"**
Bestempfohl., allgemein beliebte Gaststätte mit anerk. vorzügl. Verpfleg. Schönstes Skigelände direkt b. Hotel, dauernde Skikurse. Zentralh., heizbare Garage. Pens. 6—6.50 ℳ. Prospekte. Telephon Triberg 378. Carl Mayer.

Todtnauberg (Schwarzwald)
Gasthaus u. Pension „zum Engel"
Anerkannt gut bürgerliches Haus. Angenehmer Aufenthalt für Wintergäste. Pension v. ℳ 5.- an. Ov. Klingele Wwe.

Schonach (Schwarzwald)
Hotel u. Pension „Ochsen"
Tel. Triberg 412. Vornehmes ruh. Familienhotel in sonniger Südlage beim Walde. Vollständig neu eingerichtet. Anerk. gute Küche u. Getränke. Speisesaal, Komfort. Badeeinrichtg. Zimmer m. fl. W. Zentralheizung. W. C. Auto-Garage. D. Zandemai

Schonach Bad. Schwarzwald 890 - 1000 m ü. d. Meer
Konditorei-Kaffee u. Pension Schächtele
Behagliche Räume, beste Bedienung. Pension v. 4.50 ℳ an. Wochenende. Gutes Skigelände. Autoverb. Triberg—Schonach. W. Schächtele.

Privatpension!
Angenehmer Erholungsaufenthalt. Herrliche, ruhige Lage, vorzügl. und reichl. Verpflegung. Zentralheizung. Besonders geeignet für Erholungsbedürftige. Preis inkl. Bedienung 4.50 ℳ.
M. Dingeldein, Reichelsheim i. Odenw.

MARCHIVUM

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit

Ein Heiratsschwindler vor Gericht

Einer jener üblen Männer, die unter der Maske des Liebhabers und Heiratskandidaten einfältige Frauen ausnützen, ist der 37 Jahre alte W. Winkel aus Weinheim. Er ist der typische Parasit, gewandt, gewissenlos und rücksichtslos bis zur Brutalität, der es verstand,

einigen Frauen viele Tausende von Mark aus der Tasche zu locken.

Anfangs der 20er Jahre bei einer hiesigen Bank beschäftigt, war er bis 1923 im badischen Polizeidienst und betrieb nach seiner Entlassung hier ein Detektivbüro. Im Jahre 1928 erhielt er in Darmstadt eine Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren 6 Monaten wegen Brandstiftung, Betrugs und Unterschlagung, die er im Zuchthaus Marienschloß verbüßt hat. Im Frühjahr 1929 wurde er unter Bewilligung einer Bewährungsfrist für die restlichen zehn Monate Zuchthaus begnadigt. Sein Ehrverlust und die Polizeiaufsicht dauern jetzt noch an.

Während der Zuchthausstrafe wurde seine erste Ehe durch sein Verschulden geschieden. Seine Frau mit zwei Söhnen lebt in der Nähe von Darmstadt. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus verheiratete er sich zum zweiten Male, und zwar mit einer Witwe, deren Mann kurz nach der Ehe infolge eines Lungenleidens gestorben ist. Seine zweite Frau hatte er während seiner hiesigen Banktätigkeit kennen gelernt. Er gründete hier ein Zigarrengeschäft, das er aber bald in einer an Betrug grenzenden Weise einem anderen aufzuhängen verstanden hat.

1930 leistete er den Offenbarungseid. In der Folgezeit war er Provisionsvertreter bei einer Zigarrenfirma in Bruchsal. Seinem recht bescheidenen Einkommen stand eine noble Lebensführung gegenüber, zu der er sich die Mittel durch Betrügereien erlangte, die ihn nunmehr wieder vor das Strafgericht führten. Er hat sich in drei Fällen wegen Betrug, Nötigung und erschwerter Urkundenfälschung zu verantworten.

Vorsitzender des Erweiterten Schöffengerichts ist Amtsgerichtsrat Schmitt, beisitzender Richter Amtsgerichtsrat Schmitz und Vertreter der Anklage Erster Staatsanwalt Dr. Frey. Zu der Verhandlung sind 19 Zeugen geladen. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wird die Oeffentlichkeit während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Die Anklage wirft dem Winkler vor, daß er sich einer Wirtsfrau als

Verehrer und Heiratskandidat

nahte und die Frau in niederträchtigster Weise begaunerte und anschwindelte. Als die Betrogene erfuhr, daß Winkler verheiratet ist, ihr dies aber verheimlichte, vertröstete er sie mit der bevorstehenden Scheidung. In ihrer Gutmütigkeit und Einfalt gab die Wirtsfrau, die früher schon einmal von einem Heiratsschwindler hereingelegt worden war, dem Winkler gegen 14 000 ℳ in bar, in Wechseln oder in Schecks. Der Angeklagte bestreitet mit aller Entschiedenheit die Höhe dieser Summe und behauptet, daß er von ihr höchstens 6000 ℳ bekommen habe, die er, wie er zugeben muß, allerdings für sich verwendet hat.

Die Wirtsfrau stand ganz unter dem dämonischen Einfluß des Angeklagten, der stets unter neuen Drohungen Geld von ihr verlangte.

Sogar ein Auslieferungsverfahren gegen die angeblich geflüchtete erste Frau des Angeklagten mußte herhalten, um Geld zu erlangen. Am niederträchtigsten war aber seine Vorspiegelung, daß er durch die betrogene Frau krank geworden sei und Geld zu einer Kur haben müsse. Er drohte sogar mit einer Anzeige bei der Polizei, um weitere Mittel herauszupressen. Nicht genug mit den Betrügereien, ließ er sich auch noch einige hundert Mark aushändigen, um sie zur Deckung von Akzepten der Wirtin zu verwenden. Das Geld unterschlug er dann.

Ein weiterer Fall fällt in seine Tätigkeit als

Provisionsvertreter für eine Zigarrenfabrik

in Lampertheim. Dort fälschte er Bestellscheine und verfälschte echte durch Aenderung der Zahlen. Im letzten Fall endlich legte er einen hiesigen Bäckermeister hinein, den er um 140 Mark unter der Vorspiegelung anpumpte, daß er ein größeres Zigarrenlager, ein Guthaben aus einem Geschäftsverkauf und ein Konto bei der Dedibank habe, was natürlich alles Schwindel war.

Der Angeklagte verwahrt sich dagegen, daß er die Wirtin angeschwindelt habe. Er sei unschuldig. Sie sei zu sehr an ihm gehangen. Ueber seine Angelegenheiten habe er sie orientiert. Die Wirtin habe gewußt, daß er verheiratet war. Er habe ihr auch gesagt, daß er wegen Brandstiftung angeklagt war, daß er aber mit Zuchthaus schon vorbestraft sei, habe er verschwiegen. Und das sei ja zu verstehen.

Die ihm vorgeworfene Fälschung der Zigarren-Bestellscheine bestreite der Angeklagte. In einem Falle handelte es sich um die Aenderung von 300 in 500 Stück. Wer diese Aenderung gemacht, weiß er nicht, gibt aber zu, auf Zureden eines Freundes höhere Preise eingesetzt und statt 15er Zigarren auch solche zum Preise von 20 und 25 Pfg. geliefert zu haben. Bei den Bestellungen hat er sich einige male als Mitglied einer hiesigen bekannten politischen Organisation ausgegeben.

Bei Redaktionsschluß dauerte die Sitzung noch an.

ch.

Die Frau in Männerkleidung

* **Mainz**, 22. Jan. Im August v. J. erregte es großes Aufsehen, als bekannt wurde, daß sich hier die 40jährige geschiedene Ehefrau Einsmann seit zwölf Jahren in Männerkleidung bewege und mit der 37jährigen Arbeiterin Helene Müller, eine ebenfalls geschiedene Frau, als Mann und Frau zusammenlebte. Die beiden Frauen wurden wochenlang von Neugierigen verfolgt; sie konnten sich der vielen Presseleute, die aus aller Welt herbeiströmten, kaum erwehren.

Alle Versuche der Polizei, die Einsmann, die man im Volksmunde mit „Eins-Mann" bezeichnet, zum Ablegen der Männerkleidung zu bewegen, sind bisher erfolglos gewesen. Die Einsmann erklärt kategorisch, daß ihr die männliche Kleidung zu einer unentbehrlichen Gewohnheit geworden sei.

Die Sache wird nun für die beiden Frauen demnächst ein gerichtliches Nachspiel haben. Die Müller hat nämlich während des Zusammenlebens zwei Mädchen geboren, als deren Vater die Einsmann in das Standesamtsregister eingetragen wurde. Weiter hat sich die Einsmann, als sie bei der Hochzeit eines ihrer Bekannten als Trauzeuge auftrat, als der Arbeiter Joseph Einsmann ausgegeben. Die beiden Frauen haben sich also des Vergehens in Beziehung auf den Personenstand und der intellektuellen Urkundenfälschung schuldig gemacht.

Der Schuß während des Gottesdienstes

* **Waldstetten** (O/A.Gmünd), 20. Jan. Ein fast unglaublicher Vorfall spielte sich am Sonntag vormittag in der hiesigen Kirche ab. Während des Hauptgottesdienstes ertönte nach der Wandlung plötzlich ein Schuß, was unter den Kirchenbesuchern eine ungeheure Aufregung hervorrief. Es stellte sich heraus, daß ein 14jähriger Junge mit einem Revolver, der mit drei Platzpatronen geladen war, gespielt hatte und der Schuß unversehens losgegangen war.

*

* **Bad Kreuznach**, 21. Jan. Ein schreckliches Bild bot sich der Frau Paul V. in Wallhausen, als sie auf einen Schrei ihres Kindes ins Schlafzimmer lief. Sie sah, wie eine Ratte sich im Gesicht des Kindes festbiß. Ein Elektrotechniker tötete die Ratte.

Aus Baden

Ladenburgs älteste Frau gestorben

Tr. Ladenburg, 21. Jan. Gestern abend starb Ladenburgs älteste Frau, Apollonia Trill, geb. Neffert, die noch im November ihren 95. Geburtstag in ungebeugter Frische und Rüstigkeit feiern konnte und dabei mancherlei Ehrungen erfahren durfte. Sie

war eine lebensfreudige und sehr talentvolle Frau, die mühselige und schwere Zeiten miterlebt und eine harte, entbehrungsreiche Jugend hinter sich hatte. Vor 26 Jahren starb ihr Mann. Auch den Tod ihrer einzigen Tochter ertrug sie standhaft. Frau Trill gehörte zu den glaubensstarken, arbeitsamen Naturen, hatte ein sehr gutes Gedächtnis und echten Mutterwitz.

Aufgeklärter Selbstmord

* **Lahr**, 21. Jan. In der Nacht zum 7. Dezember v. Js. nahm sich in einer hiesigen Wirtschaft ein junger Mann das Leben, der sich als Emil Berger aus Stuttgart ins Fremdenbuch eingetragen hatte. Die Nachforschungen haben jetzt ergeben, daß es sich um den am 30. 12. 1904 in Durlach geborenen Kaufmann Karl Wolf handelt, der nach Angaben seiner Angehörigen infolge langandauernder Arbeitslosigkeit schwermütig geworden war und sich das Leben genommen hat.

*

* **Krumbach** (Amt Mosbach), 22. Jan. Das Fest der „Goldenen Hochzeit" feiern am Sonntag, 24. Januar die Eheleute Altbürgermeister Markus Schwing und Frau Luise, geb. Reichert in guter Gesundheit und Frische. Herr Schwing leitete in vorbildlicher Weise viele Jahre die Verwaltung der Gemeinde Krumbach und war auch als Bezirksrat in Mosbach lange Zeit tätig.

* **Karlsruhe**, 22. Jan. Im Alter von 57 Jahren ist der Senatspräsident am Oberlandesgericht Emil Holzenthaler unerwartet schnell aus dem Leben geschieden. Holzenthaler genoß den Ruf eines hervorragenden Juristen. Ein weiterer bekannter Karlsruher Jurist Rechtsanwalt Felix Butinski, ist 62 Jahre alt, einem längeren Leiden erlegen.

* **St. Georgen**, 21. Jan. Hier wurde die Frau eines Ladeninhabers festgenommen, die sich in mehr als 30 Fällen Wechselfälschungen zu Schulden kommen ließ und andere betrügerische Handlungen vorgenommen hatte. Auf diese Weise gelang es ihr annähernd 8000 Mark zu erbeuten.

Sittliche Verfehlungen eines Lehrers

(Eigener Drahtbericht)

L. **Heidelberg**, 22. Jan. Vor dem Erweiterten Schöffengericht begann heute vormittag unter dem Ausschluß der Oeffentlichkeit der Prozeß gegen den 33 Jahre alten Hauptlehrer Johann Friedrich Bühler aus Heidelberg, der zuletzt an der Volksschule im Stadtteil Kirchheim tätig war. Die Anklage legt ihm in 24 Fällen unsittliche Handlungen, begangen an Schulkindern, zur Last. Es sind insgesamt 30 Zeugen geladen, darunter 26 Knaben und Mädchen. Von der psychiatrischen Klinik ist Professor Maier-Groß als Sachverständiger erschienen.

Bühler redigierte eine bündische Zeitung und betätigte sich als Freigeist. Seinen Ausführungen kann man entnehmen, daß man es mit einem weit über dem Durchschnitt intelligenten Menschen zu tun hat. Die ihm zur Last gelegten Handlungen bestreitet der Angeklagte, räumt aber dabei ein, daß er sich verschiedentlich unschicklich benommen hat.

Während der Voruntersuchung hat er einige Geständnisse abgelegt, die er später wieder abschwächte oder gar widerrief. Der Angeklagte wendet hierzu ein, daß das ironische Verhalten des Staatsanwaltes ihn zu den Geständnissen veranlaßt habe, obwohl sie sachlich nicht gerechtfertigt gewesen seien. Während der Vormittagsverhandlung wurden die 26 Kinder gehört, von denen der Angeklagte mit wenigen Ausnahmen mehr oder minder schwer belastet wurde.

Die Verhandlung wurde um ½2 Uhr auf nachmittags 4 Uhr vertagt.

Politischer Ueberfall vor Gericht

* **Pirmasens**, 22. Jan. In der gestrigen Schöffengerichtssitzung hatte sich der ledige Dachdecker Wilhelm Conrad zu verantworten, der in der Nacht zum 29. November v. Js. den Lehrer Josef Fingraf auf dem Nachhausewege des Nachts niedergeschlagen und erheblich verletzt hatte. Politische Motive wurden von Conrad abgestritten (Fingraf ist Nationalsozialist), jedoch stellt das Gericht fest, daß der Ueberfall ganz ohne Grund geschah und verurteilte Conrad zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Pirmasenser Arbeitsmarkt

* **Pirmasens**, 22. Jan. Das Anwachsen der Arbeitslosenziffer steht in keinem Verhältnis zu den Zahlen, die man um diese Zeit in den vergangenen Jahren feststellen konnte. Im Verlaufe von 14 Tagen hatte die Arbeitslosenziffer wiederum um nicht weniger als 1218 Personen zugenommen, sodaß jetzt eine Gesamtarbeitslosenziffer von 18148 Personen zu verzeichnen ist. Das Hauptkontigent stellt natürlich die Schuhindustrie.

Amtlicher Schneebericht

vom 22. Januar

Feldberg-Paßh.: bewölkt, — 1 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, davon 1—2 Zentimeter Neuschnee, verharscht, Ski und Rodel gut.
Hinterzarten: bewölkt, 0 Grad, keine Sportmöglichkeiten.
Titisee: bewölkt, — 2 Grad, nur Eisbahn möglich.
Grafenhausen: Regen, 0 Grad, nur Eisbahn möglich.
Notschrei: leichter Schneefall, — 2 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, verharscht, Ski gut, Rodel mäßig.
Schauinsland: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 5 Zentimeter, davon 1—2 Zentimeter Neuschnee, Ski und Rodel mäßig.
Triberg: heiter, 0 Grad, nur Eisbahn möglich.
Ruhestein: bewölkt, 0 Grad, Schneehöhe 15 Zentimeter, davon 1—2 Zentimeter Neuschnee, Ski und Rodel mäßig.
Unterstmatt: leichter Schneefall, 0 Grad, Schneehöhe 17 Zentimeter, davon 3—5 Zentimeter Neuschnee, Ski und Rodel mäßig.
Bühlerhöhe-Pl.: bewölkt, + 1 Grad, keine Sportmöglichkeiten.
St. Anton am Arlberg: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 20 Zentimeter, verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.
St. Christoph: heiter, — 4 Grad, Schneehöhe 80 Zentimeter, Pulver, Ski sehr gut.
Kitzbühel Tal: (21. Jan.) — 7 Grad, Schneehöhe 30 Zentimeter.
Kitzbühel Höhe: klar, + 1 Grad, Schneehöhe 85 Zentimeter, Firnschnee.

Bestempfohlene Fachgeschäfte Spezialisten und Institute

AUSKUNFTEI
DETEKTIV Kaiser, Mannheim L 13, 22 am Hauptbahnhof Telephon 287 98
Ermittlungen, Alimentation, Vorleben, Ehescheidungs-Ermittlungen, Heirats-Auskünfte, Beobachtungen usw. diskrete, zuverlässige Bedienung

LEIHBIBLIOTHEK
Schulze's Leihbücherei D 4, 2
ohne Pfand, die leistungsfähigste am Platze. Täglich Einstellung von Neuerscheinungen.
1 Buch pro Woche 25 Pfg.

PLISSEE UND STICKEREI
Wo? Gegründet 1910 werden erstklassig, schnell und billig Plissees, alle Arten Stickereien, Hohlsäume, Kanten, Biesen, Dekatur angefertigt bei
Hans Schober, Qu 7, 10
Schober, Otto Beckstr. 1 — Teleph. 428 30
Schober jun., U 1, 3

HONIG
Bienenhonig
garantiert echt und rein
1 Pfund-Glas Mk. 1.40
Schokoladen-Rinderspacher Kunststraße N 2, 7 Telephon 318 02

SCHÖNHEITSPFLEGE
Schmerzlose kosmetische Plastik und Chirurgie gegen
Gesichts- und Nasenfehler
Falten, hohle Wangen u. Schläfen, Schlupflider usw., ohne Störung der täglichen Arbeit, in einer Stunde unter Garantie für bleibenden Erfolg. Entfernung von Gesichtshaaren. Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten usw.
Geschw. Steinwand, P 5, 13, 2 Tr. Telephon 286 13

Achtung! Selbstfahrer!
Vermiete elegante Personenwagen zu den günstigsten Bedingungen
Schnittspahn, Seckenh.-Str. 68a Tel. 403 16

400 Zentner
Eichen- u. Buchenholz
trocken, kurz, direkt vom Erzeuger, frei Mannh. per Ztr. 1.40 RM. lief. Näh. Schwetzingerstr. 158, 2. Stock. Referenz: Waggonmeister Heid, S 6.

Schloßhotel • M 5, 8/9
Samstag u. Sonntag abend Karneval-Konzert extra starke Kapelle

MAXIM B 2, 4 Tel. 28344
Heute Verlängerung

Wohin!?
Zum heiteren Abend ins O 6,2 Café Karl Theodor O 6,2
Enge Planken
Verlängerung! Stimmungskapelle!

Sennhütte K 3, 6
Heute u. morgen: Lange Nacht

Heute Rheinmädel, K 4, 7 Lange Nacht

Café Schleuer J 1, 6 Breitestr.
Samstag u. Sonntag Fasching-Stimmung
Freitag, Samstag u. Sonntag Verlängerung

Vermietungen

Einfamilienhaus
Oststadt, erbaut 1925, mittlere Größe, sehr gut ausgestattet, mit hübsch. Garten zu vermieten od. zu verkaufen. Monatl. Miete 300 ℳ. Angebote unter Z F 150 an die Geschäftsst.

Heizbare Garage
nur für Personenauto sofort zu vermieten.
Feudenheim, Hauptstraße 178.

Sehr schöne, preiswerte
8 Zimmer-Wohnung
2 Treppen, Friedrichsplatz 12, per 1. April 1932 zu vermieten. Näheres im Laden (Telephon Nr. 426 13).

Vermietungen

Gr., herrschaftliche
4 Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizg., Warmwasser, auf 1. 4. im neuen Waldparkviertel zu vm. Mietpr. 145 ℳ. Angebote unter V X 74 an die Geschäftsstelle.

Wohnung
im 4. Stock, bestehend aus:
3 größeren und einem kleinen Zimmer
Küche, Veranda und Zubehör, per 1. 3. oder 1. 4. zu vermieten.
A 3, 5, gegenüber Theatereingang.

Neu-Ostheim. 3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör (Wohn- u. Spülküche, Diele etc.) per sofort zu vermieten.
Baumberger, M 1 Nr. 1.

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Speisekammer u. Bad, in Neubau in Feudenheim (ruhige Lage) per 1. 4. 32 zu vermieten. Monatl. Miete ℳ 50.—. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne, moderne 2 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Loggia etc., in schöner, freier Lage Neckarau, auf 1. 4. 32 zu vermieten. Erfragen Angelstraße 11, III., v. 11—1 u. 5—6.

Ein Schlaf- u. ein Herrenzimmer
vornehm möbliert, Warmwasserhzg., fließend. warmes und kaltes Wasser, Badegelegenheit, Telephon- u. Aufzugsbenütz., am Friedrichsplatz auf 1. 2. 3. od. sof. zu verm. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herren-Schlafzimmer
angenehm, groß, gemütlich, in gutem Hause, ev. mit Klavierbenütz., Bad, el. Licht, Teleph., per 1. 2. 32 zu vermieten. Anzusehen von 9 bis 12 Uhr. Leißner, D 7, 12.

Sehr gut möbliertes Zimmer
preiswert sof. zu verm. Max-Josefstr. Nr. 5, part., rechts.

B 6, 1a, 1 Treppe:
Gut möbl. Zimmer an sol. Hrn. u. Dame sof. zu verm.

Zigarrengeschäft
nebst 2 Zim.-Wohng. zu vermieten bzw. zu verkaufen. Notwendiges Geld ca. 3000 Mark. — Interessent. wollen sich melden u. Z J 161 bei der Geschäftsstelle ds. Blatt.

Sehr preisw.: Schöne
5 Zimmer-Wohnung
hochpart., auf 1. 4. zu vermieten. Anzusehen vormittags u. nachm. ab 3 Uhr. Jochum, Collinistr. 12 a, 2. St.

3 Zimmer
Neubau-Wohnung, mit Küche, Kammer, Bad, in Neckarau, sof. zu vermieten. Grömminger, Wingertstraße Nr. 7.

2 Zimmer und Küche
in einem Einfamil.-Haus in Neuostheim an solid., nur berufst. Frl. zu vermieten. — Angeb. u. V L 62 an die Geschäftsst.

2 leere Zimmer zu vermieten u. sch. möbl. Schlafzimm. zu verk. 90 Mark. R 6, 15, II, Goebel.

Zwei gut möblierte sehr geräumige
Herrn- u. Schlafzim.
mit Badbenütz. an 2 Herren oder Ehepaar preisw. auf 1. Febr. 32 zu verm.
M. Weickert, O 3, 10

Möbl. Zimmer, el. L. zu vermieten. Q 7, 23 part., links.

Unterricht

Akad. Lehrerin
empfiehlt sich z. tägl. Kontrolle der Hausaufgaben mit Nachhilfe in sämtl. Gymnasial- u. Realfäch. Monatlich RM 20.—. Angeb. unt. U P 63 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Englisch
Wer beteiligt sich? Monatsbeitrag 2.50 ℳ. Angeb. u. V Y 75 an die Geschä.

Geldverkehr

Reichsmarkschilling 2800 zu verk., mit hohen Abzahlungen. Angeb. unt. Z K 162 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

Klein-Auto
bis 4/16, zu kaufen gesucht. — Angeb. m. genauen Angaben, Preis, Bereifung etc. unt. V G 58 an die Geschäftsstelle.

Lieferwagen
15—18 Ztr. Tragkr. zu kaufen gesucht. Angebote mit näher. Beschreibung u. Preisangabe u. V P 60 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

4/16 Opel-Limousine
4-Sitz., in tadell. Zustand, verk. 4/16, 2-Sitz., abzugeben. — Adresse in der Geschäftsstelle.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 22. Januar 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 36

Südwestdeutsche Bank AG. in Liq.

⊙ Frankfurt a. M., 22. Jan. (Eig. Dr.) Diese Konzernbank der Frankfurter Allg. Versicherungs-AG. legt nunmehr ihre Schlußbilanz sowie Liquidationseröffnungsbilanz per 6. Mai 1930 vor. Das Ergebnis zeigt einschließlich einem Verlustvortrag vom 1. 1. 1930 in Höhe von 16 720 788 ℳ einen Gesamtverlust von 17 842 511 ℳ. Der eingetretene Verlust wird gedeckt durch Einziehung des AK. in Höhe von 1 Mill. ℳ, Heranziehung der Reserve und durch Nachlässe der Gläubiger aufgrund des Vergleichsvorschlags vom 6. Febr. 1930 im Gesamtbetrage von 16 792 511 ℳ, sodaß ein Verlust von 1 050 000 ℳ verbleibt. Die Bilanz per 6. Mai 1930 zeigt (in Mill. ℳ): AK. 1,0; Bankschulden 2,914; Guthaben des früheren Frankfurter Konzerns 0,970; sonstige Kreditoren 0,837; Rückstellungen für geleistete Bürgschaften und Beteiligungen an Beteiligungen 0,249; allgemeine Rückstellungen 1,120; andererseits werden ausgewiesen an Aktiven: Bankguthaben 1,880; Schuldner in lfd. Rechnung 1,780.

Die Bilanz per 31. Dez. 1930 weist bei Aktiven und Passiven gegenüber der Liquidationseröffnungsbilanz per 6. Mai 1930 einen um 1 540 501 ℳ geringeren Betrag aus. Diese Verringerung ist darauf zurückzuführen, daß an die Gläubiger der Bank im Laufe des Jahres 1930 aus inzwischen realisierten Vermögenswerten Ausschüttungen in Höhe des Differenzbetrages vorgenommen werden konnten. Eine Erhöhung des Verlustes gegenüber dem Verlust per 6. Mai 1930 trat nicht ein. Die Bilanz per 31. Dez. 1930, bei der ebenso wie bei der Schlußbilanz per 6. Mai 1930 zur Bewertung der Aktiven die jeweiligen Wertansätze zugrunde gelegt wurden, zeigt (in Mill. ℳ): Bankschulden bei ermäßigt 1,867; Guthaben des früheren Frankfurter Konzerns 0,060; sonstige Kreditoren 0,290; Rückstellungen für voraussichtliche Inanspruchnahme aus geleisteten Bürgschaften 1,324, an Aktiven werden ausgewiesen: Bankguthaben 1,080; Schuldner in lfd. Rechnung 0,900, Forderungen an Konzernfirmen 0,200, Anteile werden ermäßigt mit 1,001 (1,000) Mill. ℳ ausgewiesen.

Falsche Gerüchte um die Preußenkasse

⊙ Berlin, 22. Jan. (Eig. Dr.) Die an der Börse umlaufenden Gerüchte von Schwierigkeiten bei der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse werden uns als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Vielleicht sei der Grund für das Entstehen derartiger Versionen in einer falschen Auffassung der Tatsache zu sehen, daß z. Zt. zwischen dem Reich und Preußen wegen Uebernahme von Anteilen der Preußenkasse durch das Reich verhandelt werde, um dem Staat Preußen Mittel zum Etatausgleich zuzuführen. Im übrigen seien Auswirkungen der Meldung in Form eines Runs auf die Kassenschalter nicht zu beobachten gewesen.

* **Evangelische Zentralbank e.G.m.b.H., Berlin. — 80 v. H. Masequote?** Nach der am Mittwoch erfolgten Beschlagnahme der Bücher des Instituts durch die Staatsanwaltschaft und der daraufhin erfolgten Zahlungseinstellung ist der Syndikus des Instituts gemeinsam mit dem bestellten Treuhänder zur Prüfung der Situation und der früheren Geschäftsvorgänge geschritten. Da bisher eine Vorlage des Buchmaterials nicht erfolgt ist, läßt sich noch nicht überblicken, ob und inwieweit Depotverletzungen erfolgt sind. Die Statusarbeiten, die man zu einem vorläufigen Ueberblick noch in dieser Woche zu bringen hofft, lassen es, wie von unterrichteter Seite erklärt wird, möglich erscheinen, daß eine Quote von 80 bis 60 v. H. in der Masse liegt. Das Institut hat während des Geschäftsjahres 1931 Zwischenbilanzen nicht vorgelegt, sodaß man zur Zeit bezüglich des Geschäftsumfangs auf die Daten vom Jahresende 1930 angewiesen ist, zu dem die Bilanzsumme etwa 11 Mill. ℳ betrug. Damals verfügte das Institut über Kreditoren von knapp 9 Mill. ℳ, darunter rund 7,5 Mill. ℳ Depositeneinlagen. Infolge der allgemeinen Geschäftsschrumpfung veranschlagt man den Rückgang der Verbindlichkeiten im abgelaufenen Jahre auf 1 bis 1,5 Mill. ℳ.

Deutschlands Produktion auf den Stand 1897/98 gesunken

Die Krisis der industriellen Warenerzeugung hat sich in Deutschland in den letzten Monaten weiter verschärft. Wir berichteten schon, daß Deutschlands Anteil an der Weltproduktion nur noch mit 9 v. H. anzunehmen ist gegenüber fast 12 v. H. in 1928. Die deutsche Industrieerzeugung zeigt seit 1928 folgendes Bild:

	Industrieproduktion in Mrd. Rm.	Warenmenge 1928=100	Anteil d. Produktionsgüt. in v.H.	Anteil a. d. Weltprod. in v.H.
1928 (Monatsdurchschn.)	7,0	100	55,0	11,0
1929 „	6,5	101	58,5	10,9
1930 „	5,3	84	52,6	10,3
1931 „	4,0	69	43,2	9,7
Ende 1931	3,5	58	rd. 43,0	9,2

Im Einzelnen wurden von dem Konjunkturrückgang erfaßt (in v. H.)

Nahrungsmittel	8,8	Zellstoff	36,7	Kalk	54,8
Schuhe	18,0	Perf.-Wagen	38,5	Porzellan	55,7
Braunk. Briketts	21,8	Uhren	41,0	Maschin.	57,5
Papier	23,5	Walzwerke	42,8	Stahl	60,8
Steink. Briketts	24,1	Koks	47,2	Eisen	60,6
Braunkohle	25,6	Kali	50,5	Lastwagen	60,4
Holzstoff	27,8	N. E. Walzw.	51,2	Zink	60,6
Textilien	31,9	Hanfgarn	53,7	Pianinos	71,8
Pappe	33,2	Zement	54,1	Motorräd.	80,4
Blei	33,6	Leinengarn	55,3		

Dabei sind neben den konjunkturellen vielfach auch strukturelle Momente wirksam. So ist der besonders starke Rückgang der Piano-Produktion auf die Konkurrenz des Radios, der Schallplatte und des Sports zurückzuführen. In der Krafträder-Produktion hat nach einmaligem strukturellen Anstieg (Kleinkrafträder!) ein außerordentlich starker Rückgang eingesetzt. Aehnlich ist die scharfe Produktionsschrumpfung bei den Zinkhütten, den Leinenspinnereien und den Porzellanfabriken strukturell bedingt.

Seit dem Ausbruch der Kreditkrise hat sich vor allem der Druck auf die Produktionsgüter herstellenden Industrien verschärft. So ist der Versand von Maschinen seit Juni um 20 v. H. gesunken. Die Erzeugung der Baustoffwirtschaft ist auf einen seit 1924 nicht mehr erreichten Tiefstand zurückgegangen. Die arbeitstägliche Roheisen-Erzeugung ist von 10 200 To. im Juni auf 11 400 To. im Dezember gefallen, d. h., im Dezember wurde nur noch so viel Roheisen produziert, wie im Monatsdurchschnitt des Jahres 1888. Für die gesamte Produktionsgüter-Erzeugung kann man annehmen, daß sie auf den Stand der Jahre 1897/98 zurückgeworfen worden ist. — Demgegenüber haben sich die Verbrauchsgüter-Industrien verhältnismäßig besser behauptet. Namentlich die Textilproduktion hat eine relativ günstige Entwicklung. Im ganzen entspricht die Verbrauchsgüter-Erzeugung dem Stande der Jahre 1905/06.

⊙ **Der Vergleichsvorschlag der Barmer Kreditbank.** (Eig. Dr.) Das Amtsgericht Barmen hat das Vergleichsverfahren eröffnet. Der Vergleichsvorschlag ist dahin geändert, daß Bankengläubiger nicht verpflichtet werden sollen, Genossenschaftsanteile für die neuzugründende Bank zu übernehmen. Der Vergleichsvorschlag sieht die volle Befriedigung aller Gläubiger vor. Kleingläubiger bis zu 200 ℳ sowie solche, die ihre Forderungen auf diesen Betrag ermäßigen, werden vier Wochen nach Bestätigung des Vergleichs voll befriedigt. Alle übrigen erhalten 100 v. H. in fünf Raten, und zwar 15 v. H. am 31. März, 20 v. H. am 30. Juni, 20 v. H. am 30. Sept., 25 v. H. am 31. Dez. 1932 und 20 v. H. am 30. Juni 1933. Erster Vergleichstermin ist auf den 11. Febr. anberaumt.

Preußische Staatsbetriebe dividendenlos

Die in der Preußag zusammengefaßten preußischen Staatsbetriebe werden für das abgelaufene Jahr 1931 nach voraussichtlich angemessenen Abschreibungen einen kleinen Gewinn ausweisen, aus dem eine Dividende aber nicht zur Ausschüttung gelangen wird (i. V. 4 v. H., Abschreibungen 6,0 Mill. ℳ). Während im Kaligeschäft ein starker Rückgang zu verzeichnen ist, hat sich der Erdölbetrieb bisher recht zu zufriedenstellend gestaltet. Da jedoch im Berichtsjahr noch erhebliche Investitionen dafür notwendig waren, kam die günstige Entwicklung dieses Zweiges noch nicht zum Ausdruck. Der schwierigen Wirtschaftslage entsprechend ist das Bauprogramm vielfach eingeschränkt worden; der Bau der Raffinieranlage in Misburg geht im Februar seiner Vollendung entgegen.

⊙ **Neue Oelfunde in Hannover.** (Eig. Dr.) Die Gewerkschaft Florentine der Preußag ist bei Verkhöpen mit einer Bohrung in 1000 Meter Tiefe fündig geworden. Die Bohrung mußte sofort stark gedrosselt werden, da das Oel unter hohem, zur Zeit noch steigendem Druck steht. Die Gewerkschaft Florentine war erst vor einigen Tagen mit einer Bohrung in der gleichen Gegend fündig geworden.

* **Bayerische Motorenwerke AG.** Während nach den Angaben des Instituts für Konjunkturforschung der Absatz der Kleinkrafträder 1931 um 20,8 v. H. gegen 1930 zurückblieb, konnte BMW stück- und umsatzmäßig seine Quote bedeutend erhöhen. Rund 80 v. H. betrug bei BMW in der Motorradfabrikation im Jahre 1931 die Rückgabemäßige Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Auch das Jahr 1932 verspricht, besonders durch den neuen Typ R 4 400 ccm, weiteren Erfolg, da diese Maschine in glücklicher Weise die deutsche Steuerformel ausnützt und z. Zt. als absolut moderne deutsche Ein-Zylinder-Maschine anzusprechen ist. Trotzdem erst seit kurzem die Einzelheiten der neuen Maschine bekannt sind, gingen doch schon so viele neue Aufträge ein, daß die Belegschaft in den letzten Monaten um ca. 850 Mann erhöht werden konnte.

* **Gottfried Lindner AG. in Ammendorf bei Halle a. S. — Kapitalherabsetzung um 1,5 Mill. ℳ angekaufte Stammaktien.** Die Gesellschaft beruft zum 23. Februar eine außerordentliche Generalversammlung, die über die Herabsetzung des Grundkapitals um 1,5 Mill. ℳ durch Einziehung der gemäß den Generalversammlungsbeschlüssen vom 20. 6. 30 und 26. 6. 1931 angekauften Stammaktien im gleichen Nennwert Beschluß fassen soll. Bekanntlich erfolgte der erste Aktienankauf bis zum Betrage von 1 Mill. Mark nom. zum Kurse von höchstens 80 v. H., während die weitere Ermächtigung zum Ankauf von noch 500 000 ℳ nom. einen Höchstankaufskurs von 70 v. H. vorschrieb. Das Kapital der Gesellschaft wird sich nach der Herabsetzung auf 8,5 Mill. ℳ Stammaktien und 34 000 ℳ Vorzugsaktien stellen.

* **Gebr. Körting AG., Hannover-Linden. — Antrag auf Vergleichsverfahren.** Die Gesellschaft ersucht ihre Gläubiger um die Zustimmung zur Einleitung des Vergleichsverfahrens. Sie sieht sich zu diesem Schritt gezwungen, teilweise infolge der Uneinbringlichkeit ihrer Außenstände in den süd- und mittelamerikanischen Staaten angesichts der dortigen Währungsentwertung und Zahlungssperre einzutreiben, teilweise infolge des schlechten inländischen Zahlungseinganges und der sich ständig verschlechternden Geschäftslage. Diese wiederum ist in erster Linie auf das völlige Darniederliegen des Baugeschäfts zurückzuführen, auf die die Gesellschaft als Spezialfirma für Zentralheizungsanlagen angewiesen ist und bei dem in neuester Zeit die Aufträge infolge der verschärften Notlage des Hausbesitzes so gut wie aufgehört haben.

* **Köln-Lindenthaler Metallwerke AG. Köln-Lindenthal. — Gesamtverlust 753 409 ℳ.** Die Gesellschaft hat, wie wir hören, in dem mit dem 30. Sept. 1931 abgelaufenen Geschäftsjahr noch befriedigend gearbeitet. Betriebsverluste sind nicht entstanden, dagegen wurden auf die Warenvorräte von rund 400 000 ℳ infolge der Preisabwärtsbewegung Sonderabschreibungen in Höhe von 120 000 ℳ gemacht, sodaß der 1930-31 neu entstandene Verlust 133 995 ℳ beträgt. Unter Berücksichtigung des vorjährigen Verlustvortrages von 120 414 ℳ beläuft sich der Gesamtverlust somit auf 253 409 ℳ. Die Lage in der Fahrradindustrie hat eine Besserung nicht erfahren. Die scharfen Konkurrenzverhältnisse machen ein rentables Arbeiten unmöglich.

⊙ **Hanauer Straßenbahn AG., Hanau a. M.** (Eig. Dr.) Die Hanauer Straßenbahn AG., deren AK in Händen der Stadt Hanau a. M. und der beiden hessischen Gemeinden Groß- und Kleinsteinheim ruht, schließt per 31. März 1931 mit einem Betriebsverlust von 45 904 ℳ, über dessen Deckung Beschlüsse noch nicht gefaßt sind.

Einzelhandel und Zugabeverbotgesetz

⊙ Berlin, 22. Jan. (Eig. Dr.) Die Organisationen des Einzelhandels, die Hauptgemeinschaft, der Verband Deutscher Eisenwarenhändler, der Reichsverband Deutscher Spezialgeschäfte in Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte, die Einkaufsgenossenschaft Nord-Süd, der Nürnberger Bund und der Warenhausverband, erlassen eine Erklärung, in der sie betonen, daß der Erlaß eines gesetzlichen Zugabeverbots für beide Teile der Wirtschaft zu einer lebenswichtigen Frage geworden sei. Eine Umstellung des Absatzes ohne Arbeitseinschränkung werde nur erforderlich sein, wenn ausschließlich Erzeugnisse hergestellt würden, die allein durch das Zwangsmittel der Zugabe abgesetzt werden könnten. Die genannten Einzelhandelsverbände haben daher beschlossen, die Industrie bei den durch das in Aussicht genommene Zugabeverbot erforderlich werdenden organisatorischen Arbeiten zu unterstützen und durch ausreichende Aufträge Produktionsausfälle, die sich als Ausnahme bei der Durchführung des Gesetzes ergeben könnten, zu vermeiden.

* **Kapitalreduktion der Württembergische Porzellanmanufaktur AG., Schorndorf.** Einer auf den 12. Febr. einberufenen GV der Gesellschaft soll über die Einziehung von 100 000 ℳ eigene Aktien der Gesellschaft und entsprechende Herabsetzung des 500 000 ℳ betragenden Grundkapitals sowie über die weitere Herabsetzung des Grundkapitals um weitere 200 000 ℳ durch Zusammenlegung der verbleibenden Aktien im Verhältnis 2:1 Beschluß fassen. Der durch die Herabsetzung verfügbare Betrag soll zum Teilbetrag von 100 000 ℳ zur teilweisen Rückzahlung des Grundkapitals, zum Restbetrag durch Ueberweisung an den Reservefonds verwendet werden.

⊙ **Crölwitzer Aktienpapierfabrik, Halle a. S.,** 20. Jan. (Eig. Dr.) In der GV, die den Abschluß für 1930/31 mit einem vorzutragenden Verlust von 122 500 ℳ genehmigte, wurde mitgeteilt, daß z. Zt. der Auftragsbestand nicht höher sei als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Der Export leide unter Zollerhöhungen und Valutadumpings. Der Inlandsmarkt scheine sich nach der allgemeinen Zurückhaltung infolge der Notverordnung wieder etwas zu erholen.

* **Zuckerfabrik Froebeln AG., Löwen (Schlesien).** Der AR. beschloß, der GV am 19. Febr. bei 206 900 (i. V. 279 071) ℳ Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 6 (8) v. H. vorzuschlagen.

* **Gabriel und Josef Sedlmayr, Spaten- und Franziskaner-Leistbräu AG.** Nach dem Bericht des Vorstandes hatte die Gesellschaft einen empfindlichen Absatzrückgang zu verzeichnen. Der Minderabsatz und eine vorgenommene Bewertung der Vorräte und Außenstände brachte einen gegen das Vorjahr geringeren Gewinn-Saldo mit sich. Die Bilanz schließt mit einem Rohgewinn von 1,87 (1,79) Mill. Mark. Nach Abschreibungen in Höhe von 0,279 (0,97) verbleibt ein Reingewinn von 529 212 (618 278) ℳ, woraus eine von 10 auf 4 v. H. ermäßigte Dividende zur Verteilung kommt. In der Bilanz erscheinen Vorräte mit 1,87 (2,75), Hypothekendarlehen und sonstige Schuldner mit 5,36 (4,82), Außenstände mit 0,78 (1,16), dagegen Sicherheitseinlagen mit 0,86, Sperreinlagen mit 0,02, Einlagen von Aktionären mit 2,25 (i. V. zusammen Kautionen und Einlagen mit 5,27), Verbindlichkeiten mit 1,28 (1,39) Mill. ℳ. Die GV, die als Vollversammlung einberufen wurde, und in der das gesamte AK. vertreten war, genehmigte den Abschluß.

Walzwerkserzeugung um 20,6 vH. geringer als 1930

Die Herstellung von Walzwerksfertigerzeugnissen im deutschen Zollgebiet belief sich im Dezember 1931 auf 317 660 To. gegen 371 295 im November. Arbeitstäglich wurden an 25 Arbeitstagen im Durchschnitt 12 706 Tonnen hergestellt, im November waren es 15 471 To. an 24 Arbeitstagen. Dies bedeutet einen Rückgang um 17,9 v. H., der teilweise wohl auf die Stillegungen in der Zeit vor Weihnachten bis nach Neujahr zurückzuführen ist. Außerdem wurden im Dezember 34 770 To. Halbzeug zum Absatz bestimmt hergestellt. Im November waren es 44 973 To.

Im ganzen Jahr 1931 wurden 5 060 504 To. Walzwerksfertigerzeugnisse hergestellt gegen 6 153 026 To. im Jahre 1930 und 11 201 968 To. im Jahre 1929. Arbeitstäglich bedeutet dies einen Rückgang gegen 1930 um 20,6 v. H. und gegen 1929 um 40,1 v. H. Daneben wurden an Halbzeug zum Absatz bestimmt hergestellt im Jahre 1931 720 806 To., 1 015 806 To. im Jahre 1930 und 1 167 454 To. im Jahre 1929.

⊙ **Neue deutsch-französische Kontingentverhandlungen für Fertigwaren.** Essen, 22. Jan. (Eig. Dr.) Lt. DHD. werden am 26. Jan. in Köln Verhandlungen unter Führung des Eisen- und Stahlwarenindustriebundes und der Confederation Generale de la Production Francaise auf der anderen Seite stattfinden, die die Regelung der von französischer Seite beabsichtigten Einfuhrkontingentierung deutscher Waren zum Gegenstand haben. Es handelt sich dabei um Schlösser, Kofferschlösser, Schlüssel, blanke Metallschrauben, Metallschläuche und Kaffeemühlen.

Effektenmarkt anziehend

Nachfrage nach Montan- und Spezialwerten / Materialmangel / Im späteren Verlaufe abbröckelnd, Grundtendenz widerstandsfähig

Anlagemarkt schwächer

⊙ Berlin, 22. Jan. (Eig. Dr.)

Nach unsicherem Beginn setzte sich im heutigen telephonischen Freiverkehr eine kräftige Aufwärtsbewegung durch, wobei allerdings die Umsatztätigkeit nicht allzu lebhaft war, bestehende Nachfrage aber auf Materialknappheit stieß, sodaß man höhere Kurse nannte. Die Gerüchte um die Umstellung bei der Preußenkasse und die evtl. Notwendigkeit einer Uebernahme dieses Institutes durch das Reich wurde zwar lebhaft besprochen, traten aber hinter dem Erfolg der Stillhalteverhandlungen zurück. Ebensowenig wirkte sich die weitere beträchtliche Zunahme der Arbeitslosenziffern aus, dagegen löste der Artikel des „Matin" über Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland erneut Befürchtungen für die Mark aus. Dagegen verwies man auf die Festigkeit der Auslandsbörsen und die evtl. doch noch bestehenden Hoffnungen für eine Reparationskonferenz im Februar.

Die Kundschaft bekundete heute etwas stärkeres Interesse, besonders für Montanaktien, aber auch die übrigen Spezialitäten blieben gesucht. Lediglich Bankaktien lagen vernachlässigt und zum Teil sogar eher schwächer, bei den übrigen Werten wurden die gestrigen Schlußkurse aber wieder erreicht und teilweise nach bis zu 1 v. H. überschritten. Ausgesprochen feste Haltung zeigten Rhein und Svenska, letztere im Zusammenhang mit der Hausse der Kreugerwerte im Auslande. Demgegenüber hatte der Anlagemarkt bei sehr ruhigem Geschäft kaum Veränderungen aufzuweisen. Es war sogar eher Angebot zu verzeichnen. Pfandbriefe neigten teilweise leicht zur Schwäche. Einige Ware kam in preußischen Zentralstadtschaften heraus. Farbenbonds und Reichsbahnvorzüge lagen dagegen eher fest, auch Altbesitz und Neubesitz konnten ihre gestrigen Verluste wieder ausgleichen. Starke Nachfrage bestand weiterhin nach Ablösungs. Auch im weiteren Verlaufe hielt die feste Grundstimmung an, die Kurse erfuhren bei kleinen Umsätzen erneut Befestigungen bis zu 1 v. H.

In den Mittagsstunden ließ das Geschäft eher nach, die Kurse bröckelten leicht ab. Trotzdem ist die Allgemeintendenz aber doch als widerstandsfähig zu bezeichnen. Die Kursentwicklung bei den Pfandbriefen war im Verlaufe nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen konnten sich eher etwas befestigen. Am Geldmarkt machte sich eine Erleichterung bemerkbar, der Satz für Tagesgeld ermäßigte sich auf 6¾, zum Teil auch schon auf 7 v. H., die Diskont-Compagnie nannte einen Satz von 6⅞ v. H. und darunter. Der Privatdiskont blieb jedoch unverändert 7 Geld, 6⅞ Brief. Am Devisenmarkt bußte das englische Pfund 3 Pfg. ein, Kopenhagen, Oslo und Spanien verloren je 10 Pfg., Neuyork 25 Pfg.

Amsterdam ruhig

⊙ Amsterdam, 22. Jan. (Eig. Dr.)

Die Amsterdamer Börse eröffnete heute in schwächerer Tendenz, das Geschäft hielt sich in ruhigen Bahnen, und die Kurse gingen um 1 bis 4 v. H. zurück. Königl. Petroleum notierten 123 bis 121, Unilever 104½ bis 104¼, Handelsver. Amsterdam 178½ bis 178¼ und Aku 41 Geld. Der Vorstand der Amsterdamer Börse teilt mit, daß mit Wirkung ab heute die Trennung der Notierung für Dawesanleihe in zwei Rubriken aufhört und nur noch eine Notiz erfolgt. Die Amsterdamsche Kautionskasse schüttet eine Dividende von 4 v. H. für das Geschäftsjahr 1931, gegen 8 v. H. im Vorjahre aus.

Kleines Devisengeschäft

An den internationalen Devisenmärkten waren heute Vormittag keine größeren Veränderungen festzustellen. Das Geschäft hielt sich allgemein in ziemlich engem Rahmen, die führenden Devisen behaupteten sich gut. Das englische Pfund eröffnete mit 3,46¼ gegen den Dollar, später schwächte es sich auf 3,45¾ ab. Gegen den Gulden stellte es sich auf 8,48⅞, gegen Paris auf 87,84, gegen Zürich auf 17,70¼ und gegen die Reichsmark auf 14,61 (gestern Schluß 14,62). Der Dollar lag gänzlich unverändert, ebenfalls der französische Franc, die Reichsmark notierte in Amsterdam 58,75, in Zürich 121, in Paris nannte man sie 600.

London schleppend

⊙ London, 22. Jan. (Eig. Dr.)

Die Londoner Börse eröffnete ruhig, britische Staatspapiere tendierten fest, internationale Werte lagen stetig. Der günstige Bankausweis wird in der Londoner City als Zeichen dafür angesehen, daß man an maßgebender Stelle die Politik verfolgt, die Zinssätze zu senken. Das Geschäft an der Börse war recht schleppend, Sonderbewegungen konnte man nicht beobachten. Deutsche Bonds und internationale Werte neigten zur Schwäche. Die Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden der Barclays Bank, F. C. Goodenough, riefen allgemeine Befriedigung hervor. Erwähnenswert ist seine Stellungnahme zu den Ursachen der Weltkrise, die nach seiner Ansicht durch die Zolltarife und die Zahlung von Kriegsschulden und Reparationen entstanden ist, und daß die politischen Zahlungen auf den Youngplan in anbetracht der bestehenden Zollschranken offensichtlich undurchführbar seien.

An der Börse notierten 2½proz. Konsols 55¾, Dawesanleihe, 79, Younganleihe 54, Anaconda 8¾, Rio 14⅞, Kreuger u. Toll 9⅜, Canada Pacific 22¾.

Am Londoner Metallmarkt zog der Goldpreis um 8 Pence auf 119 Sh. 8 Pence per Unze an, Kupfer war ca. ½ Pfund per Tonne niedriger, Zinn schwächte sich sogar bis zu 1¼ Pfund per Tonne ab. Der Silbermarkt lag sehr ruhig.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 6⅞ und 7 v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	21. Januar Geld	21. Januar Brief	22. Januar Geld	22. Januar Brief	Parität
Buenos-Aires 1 Peso	7	1,038	1,042	1,048	1,052	1,98
Kanada 1 kan. Dollar	—	3,676	3,684	3,596	3,604	4,079
Japan 1 Yen	6,57	1,559	1,561	1,559	1,561	2,095
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	14,99	14,97	14,96	14,98	20,917
Türkei 1 türk. Pfd.	—	—	—	—	—	2,18
London 1 Pfund	6	14,53	14,57	14,50	14,54	20,393
New York 1 Dollar	3½	4,209	4,217	4,209	4,217	4,1790
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	0,251	0,253	0,251	0,253	0,502
Uruguay 1 Goldpeso	—	1,778	1,782	1,778	1,782	4,37
Amsterdam 100 Gulden	3	169,43	169,77	169,43	169,77	168,80
Athen 100 Drachmen	12	5,395	5,405	5,395	5,405	5,445
Brüssel 100 Belga	2½	58,64	58,76	58,62	58,74	58,355
Bukarest 100 Lei	8	2,517	2,523	2,517	2,523	—,—
Budapest 100 Pengö	8	56,94	57,06	56,94	57,06	—,—
Danzig 100 Gulden	5	82,07	82,23	82,07	82,23	81,55
Helsingfors 100 finn. M.	8	6,204	6,216	6,204	6,216	10,51
Italien 100 Lire	7	21,12	21,16	21,10	21,14	22,02
Jugoslawien 100 Dinar	7½	7,413	7,427	7,463	7,477	7,390
Kowno 100 Litas	8	41,98	42,06	41,98	42,06	—,—
Kopenhagen 100 Kr.	5	80,02	80,18	79,92	80,08	112,062
Lissabon 100 Escudo	6½	13,24	13,26	13,24	13,26	17,405
Oslo 100 Kr.	6	78,92	79,08	78,82	78,98	111,745
Paris 100 Fr.	2½	16,58	16,62	16,58	16,62	16,440
Prag 100 Kr.	6	12,465	12,485	12,465	12,485	12,38
Schweiz 100 Fr.	2	82,09	82,25	82,06	82,22	80,91
Sofia 100 Leva	9½	3,057	3,063	3,057	3,063	3,01
Spanien 100 Peseten	6½	35,66	35,74	35,56	35,64	60,57
Stockholm 100 Kr.	5	81,07	81,23	81,02	81,18	112,05
Estland 100 estn. Kr.	7	111,34	111,56	111,39	111,61	—,—
Wien 100 Schilling	12	49,95	50,05	49,95	50,05	59,08

Getreidemarkt nicht einheitlich

In Erwartung der Beschlüsse des Preiskommissars / Schwankende Preisbildung / Hafer fest

Berliner Produktenbörse vom 22. Jan. (Eig. Dr.)

Gegenüber dem festen Vormittagsverkehr brachte die Börseneröffnung am Produktenmarkt eine gewisse Beruhigung, für die man als Grund z. T. die Verhandlungen des Reichskommissars für Preisüberwachung anführte. Andererseits zeigte sich für Weizen, allerdings zu merklich erhöhten Forderungen mehr Verkaufslust. Das Geschäft blieb aber gering, da die Mühlen die geforderten Preise nur zögernd bewilligten, obgleich der Mehlabsatz gestern Nachmittag noch etwas lebhafter war. Am Promptmarkt waren zunächst Preisbesserungen um etwa 1 ℳ zu verzeichnen, der Lieferungsmarkt setzte bis 1½ ℳ fester ein. Roggen war bei knappem Angebot gut behauptet, allerdings disponierten gerade hier die Mühlen in Erwartung evtl. Regierungsmaßnahmen zur Beeinflussung des Preisniveaus sehr vorsichtig und höhere Preise wurden im Promptgeschäft nur vereinzelt bewilligt. Am Lieferungsmarkt waren die Preisbesserungen des Vormittags wieder verloren gegangen. Weizenmehl hatte zu 25 Pfg. höheren Preisen, Roggenmehl auf kaum verändertem Niveau kleines Bedarfsgeschäft. Hafer wurde knapp offeriert und namentlich an der Küste beachtlich höher bezahlt. Gerste lag ruhig, die Stimmung ist aber auch wieder etwas stetiger, da die gestrigen Unterangebote kaum zu Abschlüssen geführt haben. Weizen- und Roggenexportscheine waren gut behauptet.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk. prompt ab Station 75—76 Kg. 231—233 fester; Roggen 72—73 Kg. 196 bis 200 abgeschwächt; Braugerste 180—193; Futter- und Industriegerste 163—168 ruhig; Hafer 138—146 ruhig; Weizenmehl prompt 28—31,75 fest; Roggenmehl Mprov. prompt 27,15—29,40 stetig; Weizenkleie 9,60—10 ruhig; Viktoriaerbsen 23—27,50; Kleine Speiseerbsen 21—23,50; Futtererbsen 16—17; Peluschken 16—18; Ackerbohnen 14—16; Wicken 18—19; Lupinen, blaue 10—12; dto. gelbe 14 bis 16; Seradella, alte 14—16,50; Leinkuchen Basis 37 v. H. 25—26; Erdnußkuchen Basis 50 v. H. ab Hamburg 11,75 bis 11,90; Extrahiertes Sojabohnenschrot 46 v. H. ab Stettin 11—11,90; Kartoffelflocken 12,30—12,40; alles. Tendenz abgeschwächt. — Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft: Weizen März 247—246,50; Mai 250,50—251,75; Roggen März 211—209,75; Mai 210,50—214; Hafer März 161—160,25.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 22. Jan.** Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Jan. 4,35; März 4,44½; Mai 4,57; Juli 4,55; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Jan. 69; März 71,50; Mai 70; Juli 69.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 22. Jan.** Anfang: Weizen (100 lb.) ruhig; März 5/1⅛ (5/1⅜); Mai 5/4⅛ (5/4⅜); Juli 5/6⅝ (5/6⅞). — Mitte: ruhig; März 5/1⅛ (5/1⅜); Mai 5/4⅛ (5/4⅜) Juli 5/6⅝ (5/6⅞).

* **Magdeburger Zuckerterminnotierungen vom 22. Jan.** Jan. 6,05 B 5,75 G; Febr. 6,05 B 5,80 G; März 6,15 B 6 G; Mai 6,30 B 6,15 G; Aug. 6,60 B 6,45 G; Okt. 6,75 B 6,65 G; Dez. 7 B 6,95 G; Tendenz: ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; Jan. 31,30 u. 31,65; Febr. 31,65 u. 31,80; Tendenz: ruhig; Wetter: heiter.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 21. Jan.** 10 Ballen Zufuhr, 60 Ballen Umsatz. Preise: Hallertauer zu 148 bis Tettnanger 75 ℳ. Tendenz: fest.

* **Bremer Baumwolle vom 22. Jan.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 7,80.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 22. Jan.** (Amerik. Universal. Stand. Middl.) Anfang: März 519—20; Mai 526—27; Juli 515; Okt. 516; Jan. (33) 523; März (33) 526; Tendenz: stetig. — Mitte: Jan. 507; März 518; Mai 526; Juli 515; Okt. 516; Dez. 521; Jan. (33) 523; März (33) 526; Mai (33) 531; Juli (33) 535; Loco 509; Tendenz: ruhig, behauptet.

Berliner Metallbörse vom 22. Januar 1932

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	57,10	56,—	—,—	22,—	21,50	—,—	22,75	22,—
Februar	—,—	56,75	55,50	—,—	22,—	20,75	—,—	21,75	20,50
März	—,—	57,—	56,25	—,—	21,50	21,—	—,—	22,—	21,—
April	57,50	57,25	56,75	—,—	22,—	21,—	—,—	22,50	21,—
Mai	—,—	57,50	57,25	—,—	22,50	21,50	—,—	22,75	22,—
Juni	—,—	58,50	58,—	—,—	23,—	21,50	—,—	24,—	22,50
Juli	—,—	59,25	58,75	—,—	22,—	21,5	—,—	24,50	23,—
August	—,—	60,—	59,—	—,—	22,75	22,—	—,—	25,—	23,50
Sept.	—,—	60,50	60,—	—,—	22,75	22,—	—,—	24,50	24,—
Oktober	—,—	61,25	59,50	—,—	24,—	22,—	—,—	25,50	24,50
Nov.	—,—	61,75	61,75	—,—	24,—	21,—	—,—	25,—	25,—
Dezemb.	—,—	62,50	61,—	—,—	24,50	22,50	—,—	26,50	25,50

* Kupfer schwächer, Blei ruhig, Zink lustlos.

* **Berliner Metall-Notierungen vom 22. Jan.** (Eig. Dr.) Amtlich: Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt 70,75 ℳ für 100 Kg.; Raffinadekupfer, loco 59—60; Standardkupfer, loco 57—58; Standard-Blei per Jan. 20—22,50; Original-Hütten-Aluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Banka-, Straits-, Australzinn 220; Reinnickel, 98—99 v. H. 350; Antimon-Regulus 58—62; Silber in Barren ca. 1500 fein per Kg. 41,25—44,50.

Londoner Metallbörse vom 22. Januar 1932

Metalle in £ per To. Silber Unze d (1 Unze 1000 fein) Gold sh, Platin Unze £

Kupfer, Standard	36,7	Zinn, Standard	141,1	Aluminium	—,—
3 Monate	36,8	3 Monate	143,4	Antimon	—,—
Settl. Preis	36,½	Settl. Preis	142,2	Quecksilber	12,75
Elektrolyt	47,—	Banka	158,—	Platin	11,38
best selected	41,2	Straits	143,—	Wolframerz	—,—
Strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	14,9	Nickel	—,—
Elektrowirebars	47,—	Zink gewöhnliche	14,00	Weißblech	—,—

£ Mark notiz.

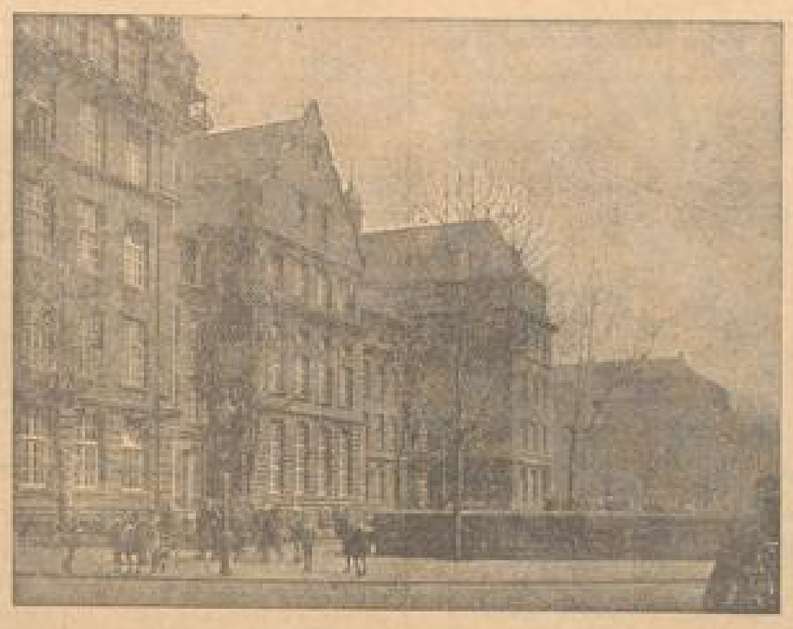
MARCHIVUM

Leistungsfähige Geschäfte

in der Schwetzinger Stadt

ALBERT KÜBLER
Seckenheimerstraße 23
Teleph. 408 79

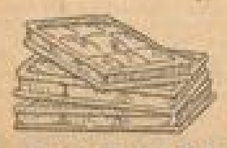
Beleuchtungskörper
Radio - Installation



Der Vater
Die Mutter
Das Kind
Alle
werden glücklich sein
wenn die Wohnung mit Tapeten und Linoleum von Bölinger renoviert wird. Die Preise sind dort gewaltig gesenkt, die Auswahl noch vergrößert. Eilen daher auch Sie zu
Bölinger
Seckenheimerstraße 48
Tapeten — Linoleum — Stragula

PIESER & GALM Seckenheimerstraße 61 • Tel. 437 62
Vornehme Damenkleidung
nach Maß
Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe

Schönste Möbel
von hochwertiger Qualität in allen Edelhölzern u. Eiche finden Sie am billigsten bei
Rob. Leiffer
Das Haus der bevorzugten Möbel zu niederen Preisen
Bismarckplatz 15



Kapokmatratzen
3teilig mit Keil
RM. 41.- 58.- 65.- 75.-
CHRISTIAN BERG
Schwetzingerstr. 126 MANNHEIM Telephon 40324

Während des Eröffnungs-Verkaufs im Januar gewähren wir außer der durchgeführten Preissenkung von 20 Prozent u. mehr noch 5 Prozent Sonder-Rabatt auf Barpreise!

4 Beispiele:

Küche
Pitchpine, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühlen, 1 Hocker 1 Obstschale, alles Tteilig
Mk. 190.-

Chaiselongues
in reicher Auswahl
Mk. 29.50

Jed. uns. 14 Schaufenster beweist die Billigkeit!

Speisezimmer
echt Franzö. nußb. poliert 1 Sideboard-Büfett, 1 Vitrine, 1 Auszugtisch, 4 Stühle gepolstert zusam.
Mk. 495.-

Schlafzimmer
Birke, Nußb., Eiche lack., Schrank 180 cm mit 3 vollen Türen, Frisiertoilette, 2 Bettstellen, 2 Nachtschränkch. mit Glasplatt, 2 Stühle — sperles, modernes Modell
Mk. 395.-

MAWO
früher Hausrat
P 7, 8
Mannheimer Wohnungseinrichtung G. m. b. H., Mannheim
jetzt: Schwetzingerstraße 22/24
Straßenbahn-Haltestelle: Tattersall

HEINR. SELTZER Gegr. 1881
Ecke Schwetzinger- und Seckenheimerstrasse
Ältestes Fachgeschäft der Schwetzinger- und Oststadt in
Uhren, Gold- und Silberwaren
Für gute und preiswerte Reparaturen bestens bekannt

Alein-Verkaufstelle für
Prima Löffler-Schuh
der beste orthopädische Schuh
wiederholt handgenähte
Billige Preise
Gebrüder **Major** Schwetzingerstraße 30

MAX PFEIFFER
Weingroßhandlung
Schwetzingerstr. 42 - Seckenh. Str. 110
Ältestes, größtes und leistungsfähigstes
Wein- und Spirituosen - Spezialgeschäft.
Gute Tischweine Liter v. 50 ₰ an
30er Hambacher . . . . . Ltr. 70 ₰
30er Wachenheimer Mandelgarten, natur, Ltr. 90 ₰
30er Dürkheimer Hengelberg, Mosel . . . Ltr. 90 ₰
30er Dürkheimer Spielberg, natur . . . Ltr. 1.-
Südweine, Weinbrand, Kirsch- und Zwetschgenwasser, Liköre
in größter Auswahl zu billigsten Preisen
Weitere Verkaufsstellen: O 5, 10, R 3, 7, Lange Rötterstr. 41, Luxemburg, Eisenstr. 9, Rheinau, Stengelhofstr. 4.

Gregor Binzenhöfer, Mannheim
Möbelgeschäft u. Schreinerei mit elektr. Maschinenbetrieb
Augartenstr. 66 u. 68, Telephon 432 97
Ladengeschäft: Schwetzingerstraße 58
empfiehlt sich Käufer in
Schlafzimmer, Speisezimmer
Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen
Einzelmöbel, Betten und Polsterwaren
Neuanfertigungen — Reparaturen — Billige Preise

Offene Stellen

Täglich sicherer Verdienst
durch Verkauf unseres *2721
Patent-Bleistiftspitzers
(Verwend. gebrauchte Rasierklingen!!!!) und anderer preiswerter Neuheiten.
Tüchtige Vertreter
welche ganz auf persönl. Werbung eingestellt sind, werden sich unt. Z O 350 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vertreter gesucht
zum Verkauf von Tagesartikel an Kolonialw.-Geschäfte u. Bäcker. — Zuschr. unter V J 60 an die Geschäftsstelle. *2711

Neuheit
Fleischwarlegeapfel. D.R.G.M. 1 170 160. D.R.P. ang. Vertreter gesucht mit eigenem Kapital, hoh. Verdienst. Muster: 1a Nickel 4,70, 1a Silber 6,70 RMk. ohne Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages.
Hotel Park, Aachen-Forst *2720

Stellen-Gesuche

Jg. Mädchen, handelsschulgebildet, mit guter Kenntn. in Stenogr. und Maschinenschreiben sucht Stelle als Anfängerin. Angeb. u. V N 94 an die Geschäftsst. *2707

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine
klein, neuestes Reise-Modell, prakt., gegen bar zu kauf. gesucht. Angeb. u. Z D 150 an die Geschäftsst. *2729

Akten-Rollschrank
und Manuk. Aktenbuch zu kauf. gesucht. Gutenberger, L 15, 12. *2730

Immobilien

In Seckenheim!
Einfamilienhaus
5 Zimmer, Küche, schöner Garten, Heizung, Garage zu verk. Preis 30 000 Mark. Joh. Gerber, Immobilien, Seckenheim, Fichtenstr. 34, Tel. 48022 *2706

Neckarau
Schönes Haus billig zu verkaufen. Angeb. u. U N 20 an die Geschäftsst. *2694

Immobilien

Haus mit Milchgeschäft
(Zentralmilch) sowie Eier, Butter, Käse etc., wegen Krankheit sofort sehr billig zu verkaufen. Angebotene 10 000 ℳ. Haus renoviert glänzend. Angebote unter V Z 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2701

Verkäufe

Flügel
erste Marke wenig gespielt billig zu verkaufen. Carl Genf, Planck, R 6, 20, am Friedrichspark. *2700

Zu verkaufen: Piano
gute Fabrikmarke. — Näheres Gottheiler, 18, 1 Tr. *2775

Herrenzimmer
dunkel eichen, bill. zu verkaufen. *2730
Angeb. unter V R 66 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Umständeh. zu verkaufen:
Portieren (Tuch), Tischdecke (Damast) zwei Stehlampenschirme, Silber, erzgebirgische Gewebe, Mantel (Persian), Gr. 44, alles gut erhalten. Anzusehen von 10—2. Tattersallstr. 20, IV.

Kohlenherd, weiß
u. schwarz, bill. zu verkaufen. Fr. Reichelmann, T 3, 2 *2708

Wohnzimmer
nur
450.- RM.
bestehend aus
1 Büfett, poliert
1 Kredenz
1 Ausziehtisch
4 Polsterstühle
äußerst preiswert bei
F. Krämer
nur F 1, 9
Hirschstraße

Eleg. Waschen 2075
f. zu verf. u. u. verl. Bäh. K 1, 5, Tel. 218 66

Verkäufe

Fast neue Krupp-Registrierkasse
mit elektrisch. Motor preiswert zu verkaufen. Angeb. unter V O 65 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2726

1 neuer Zimmerofen
preiswert zu verkaufen. *2707
A 3, 4, Gef.

Nähmaschine
kaum wenig gebraucht, Marke Kayser, Nußb. pol., mit Garantie, 1 Mt. 75.— zu verkaufen. *2771
Stoffer-Kinder, H 3, 2.

Miet-Gesuche

Klein, Laden
mit heller Wohnung ist zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter V U 71 an die Geschäftsstelle. *2709

Zahlungsfähig, kl. ruh. Fam. sucht z. 1. 4. 49
2-3 Zimmerwohnung
auch Umzeb., mit el. L., möbl. od. unmöbl. Preis-Angeb. unt. V K 67 an die Geschäftsstelle *2714

2 evtl. 3 Z.-Wohng.
Zentrum, zum 1. April Miete 250.00 ℳ, von Kinderl. Ehep. gesucht. Angeb. unt. V W 79 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *2734

Miet-Gesuche

4 bis 5 Zimmer
mit Bad, event. Mädchenkammer, per 1. April, möglichst Lindenhof, gesucht. Angebote unter U H 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *2703

3-4 Zimmer m. Zubeh.
in guter Lage von einzeln. Herrn per 1. April zu mieten gesucht. Angebote unt. Z O 350 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 694

Sonn., ger. Altbau - 2-3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör von kl. ruh. Familie (el. ab. 1. 5. gesucht. Miete auf Wunsch im Voraus. Angeb. unt. V Q 67 an die Geschäftsst. d. Bl. *2734/5

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehör von ruh. Mieter (2 erwachs. Perl.) per 1. April 1949 gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter V H 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *2710

Kleiner Laden
od. Büroraum, part., Innenbebauung, zum 1. Febr. 49 gesucht. Angeb. gar. m. Preis unt. V S 80 an die Geschäftsst. *2749

2 Leere *2702
Zimmer
für Geschäfts- und Wohnzwecke sofort, möglichst Zentrum. — Angeb. unter V V 72 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Vermischtes

Auto-Vermietung
Tel. 320 82. Tagesfahrt von 18 ℳ an.

Wer ert. Unterricht in Wasserwellen?
Angeb. m. Preisang. u. Z H 160 a. d. Geschäftsst. *2740

Heirat

Zwei Freunde
25 Jahre alt, sympath. Erscheinungen, wünschen mangels passender Gelegenheit nette junge Damen kennen zu lern. zwecks späterer *2618
Heirat evtl. Einheirat
Zuschriften nur mit Bild unter T U 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. — Anonym zwecklos. Diskretion Ehrensache.

Heirat

Jg. Mann, selbstnehmend, 30½ Jahre alt, bei Kleinfeins mähe, sucht auf diesem Wege mit einer lebensl. ig. Dame, nicht über 25 J., in Briefwechsel zu treten zwecks gemeinsamer Spaziergänge und späterer *2618
Heirat
Diskretion Ehrenf. Zuschriften unter T V 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Best. Frdl. aus gut. Fam., sucht sch. Dame nicht unt. 25 J. zum Geselligk., Sport (Skiz. Tennis) u. späterer
Heirat
Zuschr. m. näh. pers. Beschreibg. u. V B 56 an die Geschäftsst. *2694

Vermischtes

Mittelg. Berechnung 1 ℳ Jahreshoroskop 2 ℳ macht ausführl. Geburtsmatr. J 2, 16, part. *2755

Heirat!, schlankes, schlanke netter Mädel wünscht ehrenhafte *2676
Freundin
Alter 24—27 J. Zuschriften erbitte unt. U Y 60 an die Geschäftsstelle.

Kranke und Leidende
Elektromath-Heilweise 30 Jahre erfolgreich. Bert. Sie kostenlose Broschüre. Auskunft Heilmath. Schwester, Mannheim, Luisenring 1, part.

Kaufe

gutz. Herrenanzüge, Schuhe, Wäsche etc. Zahle nachweislich hohe Preise.
Scheps, T 1, 10
Telephon 325 68
Postkarte genügt.

Verloren

Quittungen *2718
auf d. Namen Metzger Gerg-Häuser Lanz, verloren.
Abzugeb. gen. Bel. b. Häuser, Danzig. 41.

Blutarm u. rauchschwach:
MATE-TEE
kreislaufbeleben, gesundstärkend, billiger Frühstücks- u. Abendtrunk, in Pak. zu 1.- und -.85 (ausreichend für ca. 20 Tassen) jetzt mit 10% Rabatt
Drogerie Rennen
nur U 1, 12 (Breitest.)

MARCHIVUM